

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sam- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelegenheits-, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blaudruck 25 Pf. Im Kleinteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 29. Juni 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Abgabe an Emden.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ob der Kaiser im Herbstmanöver weite oder auf Korfu oder auf der Nordlandreise oder sonstwo, stets sah man in den illustrierten Blättern, die der Zeitgeschichte und ihren repräsentativen Momenten mit der geizigen Kamera folgen, in der Nähe des Monarchen die hochragende Gestalt des Fürsten von Fürstenberg. Oder wenn eine Gefandtschaft nach Westfalen ging, dann war neben den Gesandten des Kaisers eine Sendung Fürstenberg-Bräu für den Negus dabei. Oder wenn der Erzherzog Franz Josef am deutschen Hofe weilte: der auch österreichische Standesherr Fürst von Fürstenberg war wiederum das unumgängliche Requisite. Da fällt man jetzt plötzlich vor Erstaunen aus den Wolken, denn auf der Kieler Woche war der Fürst nirgends zu sehen, weder, wie sonst, auf der „Hohenzollern“, noch auf irgend einer Privatjacht. Und am Tage vor der Eröffnung der Woche hieß es, daß der Bundesrat das Gesuch des Fürstentums um Konzessionierung Emdens als Auswandererhafen abgelehnt habe; mit leuchtenden Augen verkündete Ballin es seinen Freunden.

Die Geschichte hat doch mehr Staub aufgewirbelt, als man dachte, und so muß jetzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an leitender Stelle einen langen Artikel zur Verteidigung der bundesrätlichen Entscheidung bringen. Der Inhalt des Artikels läßt sich in einen Satz zusammenfassen: man wollte den bestehenden deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, an ihrer Spitze der Hamburg-Amerika-Linie, die neue Konkurrenz vom Leibe halten. Das offiziöse Blatt verrät, daß Breußen im Bundesrat gegen die preußische Hafenstadt Emden gestimmt habe; und sie wird mit dem schalen Troste abgefunden, daß fortan Hapag und Lloyd alle 14 Tage Emden zur Aufnahme von Fracht und Passagieren anlaufen und auch eine Auswandererhalle dort errichten würden. Das bedeutet wirtschaftlich für die Emdener natürlich nicht den hundertsten Teil der wirklichen Ansehung eines großen Unternehmens mit allen seinen Angestellten, mit seinen Lagerhäusern, seinen Docks, seinen Werkstätten, seinen Kontoren und seinen großen Proviantkäufen an Ort und Stelle. Durch das Einwirken der hanseatischen Gesellschaften wird gleichzeitig so gut wie für immer das eigene Unternehmen ausgeschlossen; man wird zur Fiktale gestempelt, und auch der Steuerertrag wird der Stadt entzogen.

Dabei hatte der Fürst von Fürstenberg und der Prinz zu Hohenlohe durchaus nicht eine bloße Konkurrenz für Herrn Ballin und seine Genossen im Auge, sondern wollten auch neues schaffen. Unsere bisherigen Auswandererlinien befördern fast alles nach Newyork. Demgegenüber fühlen die Südstaaten der amerikanischen Union sich benachteiligt und wünschen mit deutscher Hilfe ihre Erschließung vorzunehmen. Wie in Amerika üblich, folgt dort die Befestigung der Eisenbahn, geht der Verkehr also voran, und so haben denn die Bahngesellschaften, die über ungeheure Landstrecken verfügen, die Propaganda für Einwanderung selbst in die Hand genommen und schon vor Jahren unter einem früheren Direktor des Norddeutschen Lloyd ein Bureau dafür in Europa errichtet, das hauptsächlich den magyrischen und slawischen Abfluß über Galveston in den Süden der Vereinigten Staaten lenken sollte. Voraussetzung für eine wirklich großzügige Sache war eine direkte Linie dorthin von einem deutschen Hafen aus. Direktor Hofmann, der Generalgewaltige des Fürstentums in der Handelsvereinigung, hat seit 1907 die Pläne bearbeitet, und jetzt waren sie so weit, daß bereits mit zahlreichen Schiffswerften über den Bau der nötigen Flotte verhandelt wurde. Auch dieses gute Geschäft für die heimische Industrie geht nun in die Binjen.

In gewissen Bördentreiben herrscht allerdings heller Jubel. Bei uns ist fast alles

schon so vertraut, wie in Amerika, nur merkt man es nicht so; in Wahrheit kontrolliert eine Anzahl von Leuten — es sind noch keine hundert — als Direktoren und vielfache Aufsichtsräte unsere größten Unternehmungen und läßt keinen Dutzender heran. Man liest immer wieder dieselben Namen. Auch in der Schwerindustrie dringen sie auf dem Umweg über die Großbanken bereits ein, und in der Schifffahrt sitzen sie längst in der Wolle. Da ist denn das Vorgehen des Fürsten von Fürstenberg und des Prinzen Hohenlohe, die sich von dem „neuen Adel“ unserer Hochfinanz fernhalten und von ihm auch nicht unterzukriegen sind, als Einbruch empfunden worden, als der letzte Versuch deutscher Mächtig, in das internationale Geschäft internationaler Finanzleute einzudringen. Dieser Versuch ist auf dem Gebiete der Seeschifffahrt jetzt abgefallen — nun dröhnen Pauken und Cymbal . . .

Schutz des Gesellentitels.

Es müssen doch wohl recht befriedigende Erfahrungen mit dem nach vielen Kämpfen der schrankenlosen liberalen Gewerbefreiheit abgerungenen Schutz des alterwürdigen Meisterstitels im Handwerk gemacht worden sein, denn wir finden jetzt in vielen Handwerker-Jahrbüchern das Verlangen vertreten, auch den Gesellentitel ebenso zu schützen. Besonders bei der Lehrlingsausbildung, die jetzt wieder den gepriiften „Meistern“ vorbehalten ist, vermißt man diesen Schutz des Gesellentitels vor unbedulichen Gebrauch schmerzlich. In dem „Handwerks-Boten“ (Amtl. Organ der Handwerkskammer für d. Pr. Braunschweig), in der „D. Schmiedez. Zeitung“ u. a. Blättern wird diesbezüglich sehr treffend folgendes ausgeführt:

„Weil der Lehrling weiß, daß er sich am Schlusse der Lehrzeit der Gesellenprüfung nicht zu unterziehen braucht, wenn er nicht will, schwindet auch der Trieb zur Fortbildung, und am Schlusse der Lehrzeit läßt das Gefühl, ungenügende Kenntnisse zu besitzen, dem Lehrling die Prüfung als lästig erscheinen. Durch den Schutz des Gesellentitels soll außerdem die stiefmütterliche Behandlung, die der Handwerksgehilfe als solcher in der Gewerbeordnungs-Novelle vom 26. Juli 1897 erfahren hat, wieder ausgeglichen werden. Es ist nur recht und billig, daß diejenigen jungen Leute, die ordnungsmäßig gelernt und ihre Gesellenprüfung bestanden haben, vor denjenigen Arbeitskräften, die nicht ordnungsmäßig gelernt und die Gesellenprüfung nicht bestanden haben, sich aber bisher auch Geselle oder Gehilfen nannten, einen Vorzug haben. Der Schutz des Gesellentitels dürfte ferner dem selbständigen Handwerker nicht unwesentliche Vorteile bringen, da jeder, der nach Einführung entsprechender Bestimmungen den Handwerksgehilfen befugterweise führt, den Besitz einer gewissen Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten nachgewiesen haben muß.“

Sehr richtig! Ebenso richtig ist die Forderung, daß die unbefugte Führung des Gesellentitels künftig unter Strafe gestellt werden müsse. Ob dazu Geldstrafe allein ausreichend sein würde, das dürfte zweifelhaft erscheinen; es müßte doch wohl Haftstrafe substituiert werden, um gerade ganz verbummelte junge Leute, bei denen Geldstrafen nicht beizutreiben sind, von der unbefugten Führung des Gesellentitels abzujahreden. Jedenfalls wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Reichstag im Herbst Zeit und daß sich auch in ihm eine Mehrheit findet, die den so gut begründeten, dem Reichstage auch bereits vorgelegten Wünschen des Handwerks- und Gewerbeamtstages zur Erfüllung verhilft.

Politische Tageschau.

Zur Nachwahl in Hagenow-Grevesmühlen.

Die „Germania“ ist gespannt, wie sich der Hanfabund bei der Reichstagswahl in Hagenow-Grevesmühlen verhalten werde. Sie meint, wenn er wirklich handwerkstreu sei, so müsse er für den konservativen Kandidaten eintreten: „Denn der frühere Abgeordnete Pauli-Polsdam ist als Tischlermeister dem Handwerkerstande

angehörig, und niemand wird ihm das Zeugnis versagen, daß er in seiner bisherigen parlamentarischen Tätigkeit die Interessen des Handwerks auch rednerisch mit aller Entschiedenheit vertreten hat, wobei noch in Betracht kommt, daß Herr Pauli bei seiner Vertretung der Handwerkerinteressen nicht nur die Konservativen, sondern auch das Zentrum und die kleinen rechtsstehenden Parteien hinter sich hat. . . . Wir sind aber überzeugt, daß der Hanfabund in diesem Falle nicht nur das Handwerk, sondern auch sich selbst mit seiner Handwerkerfreundlichkeit verleugnen wird, wie sehr er auch sonst mit seinen „Erfolgen“ bei den Wahlen zu prunten und zu prahlen gewohnt ist. Wo aber sind und wo bleiben im Falle Hagenow-Grevesmühlen die Erfolge des Hanfabundes?“

Die Nationalliberalen und Sozialdemokraten des Wahlkreises Hagenow-Grevesmühlen haben die Parole ausgegeben, für Sivkovich einzutreten. Der sozialdemokratische Wahlauftritt weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß Sivkovich die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschrieben hat.

Zur Frage der Ausgestaltung des Emdener Hafens

wird halbamtlich ausgeführt, daß es richtiger sei, unter Heranziehung der großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften Emden dem Weltverkehr anzuschließen, als ein neues Schiffsahrtsgesellschaftsunternehmen entstehen zu lassen. Der Bundesrat hat bekanntlich das Gesuch der deutschen Rheederei, G. m. b. H. in Hamburg, um Zulassung der Auswandererbeförderung über Emden abgelehnt, dagegen werden der norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie in letzterem die von ihnen erbetene Erlaubnis erhalten, Auswanderer auch über den Hafen von Emden zu befördern. Ob durch eine eigene Dampferlinie Emden-Newyork oder aber durch Anlaufen von Dampfern von Bremen und Hamburg ist der Entscheidung der preußischen Regierung überlassen.

Sämtliche Wehrvorlagen

sind nunmehr in Österreich vom Abgeordnetenhaus angenommen, nachdem das Haus die Wehrrreform betr. die Landwehr in allen Lesungen angenommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus

ist durch ein königliches Reskript bis zum 17. September verlagert worden. Auch während der letzten Sitzungstage haben die Mitglieder der oppositionellen Parteien täglich vor dem das Abgeordnetenhaus umgebenden Militärkordon ihren Protest erneuert, der Eindruck dieser Kundgebungen schwächte sich aber schließlich vollkommen ab.

Die Forderungen der Algerier.

Ministerpräsident Poincaré empfing am Mittwoch die Abgeordneten der mohamedanischen Bevölkerung Algeriens, welche ihm erklärten, die Eingeborenen seien bereit, Frankreich gegenüber ihre patriotische Pflicht zu erfüllen, doch verlangten sie u. a., daß diejenigen, welche ihrer Militärpflicht genügt hätten, auf ihr einfaches Ansuchen das französische Bürgerrecht erhalten könnten und daß den Eingeborenen eine entsprechende Vertretung in den gewählten Körperschaften Algeriens von Frankreich bewilligt werde. Ministerpräsident Poincaré erwiderte, daß er die ihm vorgelegten Wünsche mit dem größten Wohlwollen prüfen werde.

Die französische Kammer

setzte am Donnerstag die Beratung des Art. 16 des Kriegsbudgets fort. Kriegsminister Millerand versicherte in Erwiderung auf verschiedene Reden, er beschäufte sich beständig mit der Sicherheit der Flieger. Hirschauer, Direktor des Militärflugwesens, erklärte, der Sicherheitskoeffizient habe sich seit 1910 sechsfach, die Abstürze hätten die Hälfte abgenommen. Alle wünschens-

werten Vorkehrungen seien getroffen für die Rekrutierung der Luftschiffer, von denen viele wirkliche Meister geworden seien. (Beifall.) — Der nationallistische Abgeordnete Berry wünschte, die Regierung über die Getreide- und Brotkennung zu interpellieren. Der Handelsminister David versicherte von neuem, daß jede Panik unbegründet sei. Zahlreiche Getreidebefragungen seien bereits in verschiedenen Häfen und besonders in Le Havre angekommen und weitere würden bald eintreffen. Seit zehn Jahren seien solche Mengen an Getreide nicht vorhanden gewesen. Diese würden schnellstens nach Paris und Umgegend gebracht werden. Der Minister beschwor die Kammer, kaltes Blut zu bewahren und mit Geduld das Ende der Krisis, die sich nicht mehr lange hinziehen könne, abzuwarten. (Lebhafter Beifall.) Auf den Wunsch des Ministers wurde die Interpellation mit 357 gegen 220 Stimmen zurückgestellt.

Zu den französisch-spanischen Marokkoverhandlungen

wird aus Madrid gemeldet: Die sachmännische Kommission, welche die mit der Neuordnung der Dinge in Marokko zusammenhängenden Zoll- und sonstigen Finanzfragen zu prüfen hatte, hat ihre Arbeiten beendet. Sie wird nur noch einmal zur Unterzeichnung des Abkommens zusammentreten. Der Vorsitz der französischen Delegation Ruidot verbleibt noch einige Zeit in Madrid, um verschiedene die wirtschaftlichen Entschädigungen betreffende Einzelheiten zu regeln.

Die Mittelmeerflotte.

Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith auf eine Anfrage, daß die Anordnungen betr. die Seestreitkräfte im Mittelmeer noch erwogen würden.

Anzufriedenheit der Inder.

Aufregung hervorgerufen hat eine Aufferung Lord Crewes, daß eine Selbstverwaltung für Indien nicht in Frage komme. Hervorragende Inder fürchten eine weitreichende Unzufriedenheit, da das Vertrauen der Inder zu der Regierung erschüttert sei.

Zum Führer der jungtürkischen Partei

ist der Deputierte Seyid Bei wieder ernannt worden. Er verfolgt gemäßigte Tendenzen.

Der Aufstand in Albanien.

In Regierungskreisen ist man wegen der Ereignisse in Monastir ernstlich besorgt. Der Platzkommandant von Konstantinopel ist Mittwoch Abend mit 150 Soldaten nach Monastir abgereist, um, wie verlautet, gegen die Deserteure vorzugehen. — Der Ministerrat beschäftigte sich am Mittwoch mit den Vorgängen in Monastir und mit den Maßnahmen welche die Regierung ergreifen soll. — Die Gerüchte, wonach vier Bataillone in der Gegend von Monastir desertiert seien, werden nicht bestätigt. Bisher sind desertiert: in Monastir 4 Offiziere und 180 Soldaten, in Perlepe 2 Offiziere und 35 Soldaten, in Dhrida 2 Offiziere und 25 Soldaten. Das Gerücht von der Abberufung des Kommandanten des Armeekorps von Monastir entspricht nicht den Tatsachen. Die Deserteure verlangen einen Wechsel der Minister bis auf den Minister des Innern sowie die Auflösung bezw. Reinigung des jungtürkischen Komitees. Gerüchten zufolge ist das Komitee geneigt, das Kabinett teilweise zu opfern. In den Kreisen der Regierung herrschen zwei Strömungen. Einige Minister, darunter der Minister des Innern, befürworten Beruhigungsmittel, andere treten für strenge Maßregeln ein.

Marokkanisches.

Ein aus Marrakesch eingetroffener Brief vom 23. d. Mts. berichtet von ernstlichen Gefechten, die am Freitag an den Toren der Stadt zwischen Anhängern El Glaouis und Mtugis stattgefunden haben. Die europäischen Kolonien sind in ihre Kon-



late geflüchtet. Eine Abteilung Soldaten bewacht die Tore des Gheto. Die Gegend von Mazagan ist ruhig.

### Der demokratische Konvent in Baltimore.

Auf Antrag Bryans hat das Resolutionskomitee mit 22 gegen 16 Stimmen beschlossen, die Aufstellung eines Parteiprogramms bis zur Nominierung des Kandidaten der Partei für die Präsidentschaft zu vertagen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1912.

Der Kaiser nahm am Donnerstag eine Besichtigung des Kaiser Wilhelmkanals vor.

König Ferdinand von Bulgarien wird im Laufe des Monats August das 72. Inf.-Regt. in Torgau, zu dessen Chef ihn der Kaiser ernannt hat, besuchen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte am Mittwoch Nachmittag eine Besprechung mit dem italienischen Botschafter in Berlin Panja.

Der neuernannte russische Botschafter am Berliner Hofe Swerbejew, der in Petersburg eingetroffen ist, wird, dortigen Blättern zufolge, der Minister des Äußeren Sazonow zur Kaiserbegegnung nach den fünfjährigen Schären begleiten.

Der Kaiser hat den Direktor des Verwaltungsdepartements des Reichsmarineamts Vizeadmiral Capelle und den beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften Winkl. Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Kuwers den erblichen Adel verliehen.

Zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ist der bisherige Reichsgerichtsrat Dr. Sievers und an seiner Stelle der bisherige Oberlandesgerichtsrat Bierck aus Rostock zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des roten Adlerordens zweiter Klasse mit Stern an den Bankier Arthur Frhr. von Schickler in Paris.

Der Minister des Innern und der Finanzen haben mit königlicher Ermächtigung die Berliner 262 Millionenanleihe genehmigt.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Antrag des Königreichs Sachsen betreffend Prägung von Denkmünzen aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig die Zustimmung erteilt. Der „Romona-Diamanten-Gesellschaft“ wurden die Rechte einer Kolonialgesellschaft verliehen. Zugestimmt wurde ferner der Vorlage betreffend Bestimmungen für die Vornahme einer Viehzählung am 2. Dezember d. Js., dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Inkraftsetzung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, dem Entwurf einer Ausführungsbestimmung für die Angestelltenversicherung und der Vorlage betreffend Übergangsbestimmungen für die Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.

In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung richtete der Vorsteher Mischelet an den zum letzten Male vor seinem Rücktritt an der Versammlung teilnehmenden Oberbürgermeister Kirchner herzliche Worte des Abschiedes. Er dankte ihm für sein stets bewiesenes großes Interesse für die Entwicklung und Hebung der Stadt Berlin auf allen Gebieten des städtischen Lebens und der städtischen Verwaltung. Oberbürgermeister Dr. Kirchner verabschiedete sich sodann mit dem Wunsche, daß echter Bürgerinn in der Bürgerstadt und in der Stadtverordnetenversammlung von Berlin stets stark und kräftig bleiben und daß Berlin sich auch in ernsten Tagen weiter glücklich entwickeln möge.

Die Ortsgruppe Leipzig des Reichsverbandes der deutsch-sozialen Partei richtete in ihrer letzten Monatsversammlung an die Parteileitung in Hamburg das Ersuchen, auf die Gründung rein deutscher Jugendorganisationen hinzuwirken; bebauert wurde, daß die Vertretung der Kadiner kaiserl. Majolikafabrik dem Warenhaufe Wertheim übertragen worden ist.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Der Magistratswahlaustrich hat einstimmig beschlossen, von den vier Bewerbern um den demnächst freierwerbenden Oberbürgermeisterposten, den Oberbürgermeistern Körte-Königsberg, Ackermann-Stettin, Ruzer-Fürth und Voigt-Barmen, den letzteren der Stadtverordnetenversammlung zur Wahl vorzuschlagen.

Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht beschäftigte sich heute mit der Spionagefalle des früheren Schutzmanns Glaus in Wilhelmshaven. Nachdem Glaus, der von England nur wegen Diebstahls ausgeliefert worden ist, vom Landgericht Aurich zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden und der Wittelschuldige Schutzmann Jaenicke in Geisteskrankheit verfallen ist, konnte die heutige Verhandlung nur gegen den Oberstaatsanwalt Albert Ehlers aus Wilhelmshaven eröffnet werden. Ehlers, der am 16. Februar 1883 in Saarbrücken geboren und bisher gerichtlich nicht bestraft ist, soll nach dem Eröffnungsbeschluss gemeinschaftlich mit Glaus und Jaenicke Teile

des Signalbuches der deutschen Marine und andere Gegenstände in Wilhelmshaven und in Orten des Auslandes an eine fremde Regierung, die englische, verraten haben, obwohl er gewußt hat, daß diese Sachen im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren. Erschienen sind neun Zeugen sowie zwei Marinefachverständige. Glaus befindet sich unter den Zeugen und ist von einem Zuchthausbeamten nach Leipzig transportiert worden. Die Öffentlichkeit ist wegen Gefährdung der Staatsicherheit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen worden. Die Verhandlung ging nachmittags zu Ende. Das Reichsgericht verurteilte den Oberstaatsanwalt Albert Ehlers aus Wilhelmshaven wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Entfernung aus der Marine und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Fulda, 27. Juni. Die preussische Bischofskonferenz nimmt in Fulda am 7. August ihren Anfang.

Karlsruhe, 27. Juni. Der Großherzog hat dem Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Graf Hans v. Schwerin-Löwig und dem Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Dade in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

## Koloniales.

Die Wünschelrute in Südwestafrika. Die Versuche in Deutsch-Südwestafrika, Wasserquellen mit Hilfe der Wünschelrute zu erschließen, ist als abgeschlossen zu betrachten. Die Versuche wurden von dem bekannten Wünschelrutenfachmann v. Uslar gemacht und haben ein hervorragendes Ergebnis gehabt. Es wurden nach den Angaben Uslars überall dort Bohrungen gemacht, wo die Wünschelrute ausgefallen war. Es stellte sich dabei heraus, daß in 83 Proz. sämtlicher Fälle, die Uslar bezeichnet hatte, Wasser gefunden wurde. Dies ist das günstigste Ergebnis, das jemals mit der Wünschelrute erzielt wurde. Die Bedeutung, welche die Wünschelrute für die Wasserversorgung in unseren Kolonien hat, geht aus diesen Angaben ganz unzweideutig hervor.

## Provinzialnachrichten.

Briesen, 26. Juni. (Verschiedenes.) Für das Jubiläum der Schützengilde hat der Kreis Briesen den Ehrenpreis für den Jubeltänzer im Werte von 200 Mark, der Ehrenauskunft den Ehrenpreis für den 1. Jubeltänzer für 120 Mark, die Stadt Briesen ein der Gilde verbleibendes Silbergeschäft im Wert von 200 Mark und den Ehrenpreis für den 2. Jubeltänzer im Werte von 100 Mark gestiftet. Ferner sind mehrere Ehrenpreise von den Schützenfrauen (270 Mark), von den Mitgliedern der Gilde (400 Mark), der Bürgerstadt und der Schützengilde Graudenz, dem Provinzial-Schützenbunde, der Bürger-Schützengilde Graudenz, der Brauerei Briesen, der Dampfmaschinen-Gilde Briesen u. a. gestiftet. Es sind vier Schießstände eingerichtet; um die Schießgelegenheit voll auszunutzen, darf jeder Schütze, ohne Rücksicht auf die Kategorie des Schießens, an der er sich beteiligt, jeden freien Stand benutzen. Der Vorsitz der hiesigen Bienezuchtvereins Lehrer Riedowski ist zur Teilnahme an einem 14tägigen bieneenwirtschaftlichen Kursus in Tralau beurlaubt. Der Besitzer Bernhard Kerber in Gr. Radomisch hat sein etwa 60 Morgen großes Grundstück für 45 600 Mark an den Landwirt Josef Guminski verkauft.

Wittenburg, Kreis Briesen, 26. Juni. (Studienreise.) Mithilich unternimmt das evangelische Predigerseminar Studienreisen, damit den angehenden Geistlichen Gelegenheit gegeben werde, die einzelnen Zweige der Inneren Mission und der sozialen Fürsorge aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die diesjährige Exkursion, die vom 22. bis zum 25. Juni währt, führte die Kandidaten mit dem neuen Direktor Herrn V. Döring und dem Studieninspektor Herrn P. Schneider nach Danzig und Umgebung. In Danzig selbst wurde das Diakonissenmutterhaus besucht, wobei der Vorsteher P. V. von Hüllen über weibliche Diakonie einen Vortrag hielt. Im Seemannshaus in Neufährwasser erzählte sehr interessant der alte treue Seemannsmissonar von seiner Arbeit an den Seelen, wo es nicht an Segen fehlt. Ferner wurden die Blindenanstalt in Langfuhr und das mit einer Füllorganzelungsanstalt verbundene Brüderhaus Silberhammer besucht. Vorträge seitens der Anstaltsleiter ergänzten das Gesehene. Die Kandidaten, die in Zoppot ihre Quartiere hatten, nahmen zugleich am Jahresfest des westpreussischen Verbandes evangel. Arbeiter- und Männervereine und des zu gleicher Zeit in Zoppot tagenden Evangelischen Bundes teil. Am Zoppoter Gemeindefest hörten sie endlich noch einen fesselnden Vortrag des P. Bommen-Zoppot, der aus unmittelbarer praktischer Erfahrung heraus über Wesen und Anlage des evangelischen Gemeindefesthauses sprach, eine heute für die evangelische Gemeinde höchst wichtige Angelegenheit. Die Rückkehr nach Wittenburg wurde durch einen Besuch der Marienburg unterbrochen.

Culm, 27. Juni. (Festigung.) Am Mittwoch fand im Stadtverordnetenversammlungssaale eine Festigung anlässlich der Eröffnung der Kanalstation statt, zu der Herr Regierungspräsident Dr. Schilling persönlich erschienen war, ferner die Herren Regierungsrat Knauß als Vertreter des beurlaubten Landrats, Oberstaatsanwalt Freiber von Diepenbrock-Grüter und Geheimrat Gensmer-Dresden, der das Projekt ausgearbeitet, sowie die bei der Kanalstation durch Befragungen und Leistungen beteiligten Firmen und eine Anzahl Bürger der Stadt. Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Smolluski, Erster Bürgermeister Vebetauz und Regierungsrat Dr. Schilling, der die Stadt zu dem wohlgelungenen Werke beglückwünschte, hielten Ansprachen. An die Festigung schloß sich ein Festmahl im „Culmer Hof“. Hierbei brachte der Herr Regierungspräsident das Kaiserhoch aus. Herr Fabrikbesitzer Peters toastete auf den Präsidenten und die übrigen Gäste. Herr Erster Bürgermeister Vebetauz dankte mit einem Hoch Herrn Regierungsrat Knauß, den Unternehmern und Lieferanten. Herr Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer Sieg-Siegruh feierte den Bürgermeister Vebetauz. Das letzte Hoch des Herrn Regierungsrats Knauß galt der Stadt Culm. Die Abrechnung der Kanalstation ist

zwar noch nicht erfolgt, wie wir aber erfahren, ist die Bausumme von 550 000 Mark nicht überschritten, vielmehr nicht einmal ganz verbraucht worden. Damit sind alle Behauptungen und ausgestreuten Gerüchte, mit denen das große Werk unterbunden werden sollte, zu nichte gemacht worden.

Danzig, 26. Juni. (Zwangsvorverfügung.) Das Grundstück an der Großen Allee 1 („Café Ludwig“) wurde gestern zur Zwangsvorverfügung gestellt. Meistbietende bietet Frau Ludwig mit 9000 Mark, bei Übernahme von 100 000 Mark Hypothek. Der Zuschlag wurde noch vorbehalten.

Danzig, 28. Juni. (Kaiserbesuch in Danzig.) Die Dispositionen des Kaisers für seinen militärischen Besuch in Danzig sind abermals geändert worden. Wie ein gestern Abend hier angelangtes offizielles Telegramm meldete, wird der Kaiser erst am Dienstag, 2. Juli, morgens gegen 8 Uhr, hier eintreffen, und zwar per Eisenbahn in seinem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof Danzig. Dort verläßt der Kaiser den Sonderzug und fährt durch die Große Allee nach dem Großen Czernierplatz, wo um 8 Uhr das 1. Leibhufaren-Regiment der Kaiser zu der Besichtigung erwartet. Nach der Besichtigung wird dann voraussichtlich ein Frühstücksmahl im Offizier-Kasino der Leibhufaren-Brigade stattfinden, doch sind hierüber, wie über die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Danzig und die Rückfahrt Bestimmungen noch nicht hier eingetroffen. Das Kronprinzenpaar wird nach Meldung aus Kiel heute den Kaiser bis Travemünde begleiten und dann abends über Berlin nach Danzig heimkehren.

Schulitz, 26. Juni. (Tödlicher Unfall. Kindesauslieferung.) Von einem Pferd erschlagen wurde der drei Jahre alte Knabe des Besitzers August Siellner aus Weichselhof. Der Hufschlag hatte den Leib getroffen, jedoch das Kind sofort tot war. Einige Tage vorher hatten die Eltern ein Kind infolge Krankheit verloren; durch den jetzigen Unglücksfall wurde ihnen auch ihr letztes Kind entzogen. Das Dienstmädchen K. aus Liebenau setzte bei dem Eigentümer Voigt hier ein drei Monate altes Kind aus und ist seitdem verschwunden. Das Kind wurde von der Armenverwaltung untergebracht.

Witkowo, 26. Juni. (Besitzwechsel.) Apothekenbesitzer Gaertig hat seine Apotheke an den Apothekenbesitzer Morawski aus Posen für 202 000 Mark verkauft. Vor neun Jahren erworben Gaertig die Apotheke mit 147 000 Mark.

Samotschin, 26. Juni. (Durch eine Kuh verlegt.) Dem Eigentümer Wendt aus Seefeld wurde durch eine Kuh gewordene Kuh der Leib aufgeschliffen.

## Localnachrichten.

Thorn, 28. Juni 1912. (Fürbitte.) Laut Rundgebung des Danziger Konfirmanden an die evangelische Geistlichkeit hat der Kaiser bestimmt, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, deren Niederkunft in nächster Zeit erwartet wird, sofort beginnen. Es soll dies mit dem nächsten Hauptgottesdienst geschehen.

(Verordnungen von der Justiz.) Der Gerichtsvollstreckung und Bureauhilfsarbeiter Jablonski vom Amtsgericht Königs ist vom 1. Juli ab an das Amtsgericht Marija, Landgerichtsbezirk Böhlitz, als stotsmäßiger Gerichtsvollzieher angestellt.

(Ein Taubstummen-gottesdienst) wird wieder Sonntag den 30. d. Mts., nach 2 Uhr, von Herrn Pastor Jacobi im Konfirmandensaale Bäckerstraße 20 gehalten werden.

(Missionssfest in Ostromecko.) Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet in der Kirche zu Ostromecko das diesjährige Missionssfest statt, mit einer Nachfeier im Marienpark. Pastor Altilos-Wilhelmsau hält die Festpredigt, Missionar Trümpelmann berichtet über Sibirien.

(Posthilfsstelle Schönwalde.) Die Postagentur in Schönwalde wird mit Ablauf des 30. Juni aufgehoben und der Bestellbezirk dem Postamt in Thorn-Moder zugeeilt. Mit Eröffnung der Bahn Unislaw-Thorn, am 1. Juli, tritt dafür in Schönwalde eine Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit.

(Prämierung landwirtschaftlicher Arbeiter und Diensthöten.) Die weipr. Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber den nachfolgend verzeichneten Personen für eine mehr als 20jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bzw. auf einer Weltung Ehrenmedaillen (für 20 Jahre), bronzene Medaillen (für 25 Jahre), silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen und zwar erhielten: die silberne Medaille Arbeiter Boose bei Herrn Gutsbesitzer Peteren in Wroslawlen (Kreis Culm), silberne Medaillen Heizer Welpshalewski (37 Jahre), Schmelzmeister Podlaszewski (36 Jahre), die bronzene Medaille Kullischer Bezinski (26 Jahre), bei Herrn Grundbesitzer Wiatrowski in Sprauden (Kreis Marienwerder) die silberne Medaille Knecht Krause (45 Jahre); bei Herrn Domänenpächter Waneke in Groß Schrehren (Kreis Rosenbergs) silberne Medaillen Nachwächter Fr. Kullschewski (30 Jahre), Arbeiter Raminiski (30 Jahre), Ochsenfütterer Kubiński (30 Jahre), bronzene Medaillen Pferdewehnt Gernann Kullschewski (29 Jahre), Instmann Janowski (28 Jahre), Kuchist Woch (27 Jahre), Kullischer Batoni (26 Jahre), Ehrendiplom Brennereicheizer Suckowski (26 Jahre); bei Herrn Domänenpächter Warkentin in Willefen (Kreis Marienwerder) die silberne Medaille Rentenenpächter Franz Kotelwski (30 Jahre), bronzene Medaillen Arbeiter Wiatrowski und Gersel (27 Jahre), Ehrendiplome Knecht Adam Kotelwski (21 Jahre), Arbeiter Chilla (20 Jahre).

(Eröffnung der Bahn Thorn-Unislaw.) Am 1. Juli findet die Eröffnung der Staatsbahn Thorn-Unislaw statt. Der Fahrplan ist folgender: Th Thorn 8.28 vorm., 3.50 nachmittags, 6.46 abends, 11.50 nachts, mit Ankunft in Unislaw 10.06, 4.59, 8.24 und 12.58. Ab Unislaw 6.14 früh, 10.24 vormittags, 5.19 nachmittags, 8.44 abends, mit Ankunft in Thorn 7.25, 12.02, 6.33 und 10.22. Der Frühzug von Thorn nach Unislaw, ab Thorn 8.28, an Unislaw 10.06, erhält Anschluß nach Culm, ab Unislaw 10.20, an Culm gegen 11.15 vormittags; eine weitere Veränderung des Fahrplans Culm-Unislaw besteht darin, daß der Frühzug von Culm 9.04 abgelaufen wird, mit Anschluß an den Zug ab Unislaw 10.24, an Thorn 10.02 mittags.

(Sommerfest der evangelischen Seminarschule.) Dem schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern Nachmittag die evangelische Seminarschule in Grünhof ihr Sommerfest. Um 3 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen im Seminar, um, von ihren Lehrern und einer Kapelle geleitet, nach dem Festplatz zu marschieren. Der Nachmittag wurde von regen Spielen der jüngeren und älteren Kinder ausgefüllt. Opfer-

freudig hatten die Herren Lehrer für jedes Kind ein kleines passendes Geschenk gekauft, das sich die Kinder durch gute Leistungen im Wettkampferingen mußten. Es wurden dann von den einzelnen Klassen Gesänge und Gedichte vorgetragen; u. a. bot ein aus Seminaristen und Kindern bestehender gemischter Chor Sickers „Lorelei“ und „Von den Rheines Strand“ von Niebuß dar; alle Leistungen fanden ungeteilten Beifall der überaus zahlreich erschienenen Eltern und anderer Gäste, die sich alle über den schönen Verlauf des Nachmittags freuten. Nach eingetretener Dämmerung wurde der Räummarsch zum Seminar angetreten, wo der Ordinarius der Seminarschule, Herr Seminarlehrer Maulsolf, nach einer Ansprache ein Kaiserhoch ausbrachte und die Kinder dann von dem wohlgelungenen Feste entließ.

(Die Schützengilde Thorn-Moder) hält ihr Königs- und Preischießen am 20. und 21. Juli ab.

(Vortrag über Indien.) Am nächsten Sonntag wird Herr Missionar Ben noch einen Vortrag in unserer Stadt über Indien halten. Man schreibt uns darüber: Als wir am vorigen Sonntag Gelegenheit hatten, den weiterfahrenen Mann über seine Erlebnisse während seiner jahrelangen Tätigkeit unter den Nationen Indiens in seiner nach-drahtigen Vortragskunst zu hören, so, da der Redner auch in materiell schöner Gewandung auftritt, eine Gestalt aus „Tausend- und-eine-Nacht“ vor uns zu stehen. An der Hand von Selbstberlebtem versteht es Herr Ben, seine Hörer recht hineinzuversetzen in die Welt Indiens mit seinen Wäskchen, Fürstentümern, Harems, dunstgeschwängerten Diumhöhlen, Dschungeln, dem Berst der Tiger, und tropischen Urwald. Der Besuch des Vortrags ist sehr zu empfehlen.

(Fußballreport.) Am Sonntag, den 30. d. Mts., spielt die Jugendmannschaft des Fußballclubs „Breußen“ nachmittags 3 Uhr auf dem Leibschertorplatz gegen den Sportverein „Hohenzollern“, um 4.45 Uhr tritt die zweite Mannschaft des Fußballclubs „Breußen“ auf demselben Platz gegen die zweite Mannschaft der Sportvereinigung des Infanterie-Regiments 61 an.

(Sonderzug nach Barbarken.) Vom 7. Juli ab verkehrt an den Sommerfesten auf der Linie Thorn-Unislaw ein Sonderzug ab Thorn 2.12 nachm., an Barbarken 2.48; Rückfahrt ab Barbarken 7.53, an Thorn 8.26 abends.

(Der Sieden schlafertag) ist ohne Regen vorübergegangen. Da der Sieden schlafertag nach dem Volksglauben als „Rosttag“ für die kommende Sommerwitterung gilt, so hätten wir in den nächsten sieben Wochen ein vollständig regensloses Wetter zu erwarten.

(Thorn-Wochenmarkt.) Infolge der günstigen Witterung, die auch den Rosenlor zu schneller, vollster Entfaltung gebracht hat — auf leichtem Boden wäre allerdings wieder etwas Regen erwünscht —, war wieder viel Ware auf den Ständen aufgehäuft, die aber mittags fast völlig geräumt waren. Besonders Schoten, die jetzt den Höhepunkt erreicht haben, waren in Mengen angebracht, jedoch der Preis auf 15 Pfg. das Pfund herunterging; Mohrrüben kosteten 5 Pfg. das Bund, Sehr begehrte, außer diesen Inseparables, waren, wie bei der herrschenden Hitze zu erwarten, Gurken, die bis zum Erscheinen der Freilandurte den alten Preis, 10—40 Pfg., noch halten. Blumenkohl, der im ersten Satz noch nicht besonders geizt, war in jeder Preislage zu haben, von 5—30 Pfg. Kohlrabi kostete 25 Pfg. die Handel, Erdbeeren wurden mit 50—70 Pfg. das Pfund abgegeben. Schnittrosen, die in gewaltigen Büscheln die Stände zierten, fanden guten Absatz. Der Kartoffelpreis ist bereits auf 10 Mark der Zentner heruntergegangen; für alte Kartoffeln wurden 5.50 Mark gefordert. — Auch auf dem Fischmarkt, der ziemlich reich besetzt war, war der Geschäftsgang gut. Kal kostete 1 bis 1.10 Mark, Zander 1 Mark, Karpfen 80 Pfg., Schleie, Karauschen und Hecht 65—80 Pfg., Barsche 50—70 Pfg., Barben und Breßen 50 Pfg.

(Strafhammer.) Den Vorhitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Grafmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Senne, Erdmann, Dr. Mielle und Wessler Dr. Lougar. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennede. Wegen Diebstahls hatte sich in der Berufungsinstanz das Dienstmädchen Anna Szymanski aus Schönwalde zu verantworten. Die Angeklagte hatte sich am 7. März bei dem Gastwirt Bielitz in Grabowitz vermietet, aber bereits am 15. März den Dienst verlassen, weil es ihr zu schwer war. Dabei hatte sie ein Tafelt, einen Frauenrock und ein Paar Schuhe mitgenommen. Diese Sachen gehörten den Töchtern des Herrn Bielitz. Die Angeklagte bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben, da ihr die Töchter des Gastwirts die Gegenstände geliehen hätten. Beide Töchter des Gastwirts Bielitz hatten vor dem Schöffengericht eidlich ausgesagt, es wäre ihnen garnicht eingefallen, der Angeklagten nach einer Dienzeit von nur einer Woche schon etwas zu schenken. Die Sachen waren auch durchaus nicht abgetragen, die Schuhe ganz neu. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auch das Berufungsgericht fandente den Aussagen der Angeklagten keinen Glauben, legte die Gefängnisstrafe aber auf 1 Woche herab. — Gleichfalls in der Berufungsinstanz wurde gegen den hiesigen Schneidermeister Ludwig Wiatrowski wegen Vergehens gegen das Warengesetz verhandelt. Wie wir vor einigen Wochen berichteten, hat der Angeklagte, der Vorhitz des polnischen Gefangenenvereins Luntia ist, bei einer Feter des Vereins im „Museum“ trotz der Verbote des Regierungspräsidenten, des Oberpräsidenten und des Ministers in einer öffentlichen Versammlung einen polnischen Vortrag über den Dichter Rafinski halten lassen. Den Vortrag übernahm Redakteur Gogdziewicz. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 9 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Szuman, führte aus, daß es sich um einen rein wissenschaftlichen Vortrag handele, der nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts auch in öffentlichen Versammlungen in fremder Sprache gehalten werden könne. Gegen ein richterliches Urteil sei die persönliche Ansicht der obersten Verwaltungsinstanz belanglos. Der Gerichtshof beschließt nach längerer Beratung die Vertagung der Angelegenheit. Zu dem neuen Termin soll der Polizeikommissar Hampel und Redakteur Gogdziewicz geladen werden, der seinen Vortrag einzulegen hat, damit sich der Gerichtshof über den Charakter des Vortrages ein Urteil bilden kann. — Am Mittwoch fand vor der Strafkammer eine Privatklage einen unerwarteten Abschluß. Wegen Verleumdung des Rottkrempächters Maciejewski in Biskupis, Provinz Posen, war die hiesige Bankierfrau Wam angeklagt. Als Klägerin trat die jetzige Ehefrau Maciejewski auf, die früher Kassiererin der Frau Wam auf dem Hauptbahnhof war, auch zu der Zeit, als der große



Thorner Marktpreise vom Freitag den 28. Juni.

Table with 3 columns: Benennung, miedr., höherer Preis. Lists various goods like wheat, rye, and oil with their respective prices.

Der Markt war gut beschickt. Es folgten: Rohraab 0,25-0,30 Mt. die Mandel, Blumen...

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienstag, den 29. Juni: Voransichtliche Witterung für Sonnabend den 29. Juni: Meist heiter, warm, trocken.)

Table titled 'Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nebe.' showing water levels at different stations like Thorn, Barichau, and Gornitz.

20. Juni: Sonnenaufgang 3.42 Uhr, Sonnenuntergang 8.24 Uhr, Mondaufgang 9.18 Uhr, Monduntergang 2.37 Uhr.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag (4. n. Trinitatis) den 30. Juni 1912. Mittwöchliche evangel. Kirche, Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

sen, die einen Angriff auf Fez unternehmen wollten, optische Signale aus. Die französischen Militärbehörden eruchten ihn, sich eine andere Behausung zu wählen...

Bryans Sieg auf dem Demokratentourent. Baltimore, 27. Juni. Der Nationalkonvent hat in der Angelegenheit der angebotenen Mandate von Süddakota zugunsten von Wilson gegen Clark entschieden.

Table titled 'Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 28. Juni 1912.' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Telegraphischer Berliner Börsenbericht.' showing stock market data for various companies and indices.

An der Berliner Börse profitierten von festem Kennort und anjehendem London speziell Kanada, auch für Schiffahrtswerte...

Danzig, 28. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Begetor 15 inländische, 64 russische Waggons.

Bromberg, 27. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen usw., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend...

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.

er wolle sich stellen, wenn ihm Strafslosigkeit zugesichert würde. Die Bank will diesem Erluchen nachkommen und keinen Strafantrag stellen...

(Im Erfurter Dom) wurde Mittwoch der Verlust einer Anzahl äußerst wertvoller Holzschmuckstücke bemerkt...

(Brand.) Am Donnerstag nachmittag brach in der Humboldt-Mühle in Tegel ein verheerender Brand aus...

(Die Explosion auf dem französischen Kreuzer „Jules Michelet“.) Über die Vorgänge bei den Schießübungen an Bord des „Jules Michelet“ erklärte der Marineminister Delcassé...

Neueste Nachrichten. Von der Kieler Woche. Kiel, 28. Juni. Bei günstigem Wetter begann die Seewettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs...

Brückerort, 28. Juni. Das Torpedoboot „G. 7“ von der Germaniaerwerft, Kommandant Kapitänleutnant Ritter, ist auf seiner ersten Probefahrt...

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ ist verbrannt. Mehrere Personen wurden verwundet. Einzelheiten fehlen noch.

Wei mar, 28. Juni. Der D-Zug 189 von Eisenach nach Hegel fuhr bei Trobsdorf in eine Kolonne Stredenarbeiter hinein.

Stuttgart, 28. Juni. In der Nacht entstand in einem Hinterhaus eine Explosion und sofort schlugen die Flammen empor.

Rom, 27. Juni. Heute Abend um 10 1/2 Uhr sprachen die Geschworenen den wegen Ermordung der Hofdame der Königin Gräfin Trigona angeklagten Leutnant Ezio Paterno schuldig.

Stuttgarter, 28. Juni. In der Nacht entstand in einem Hinterhaus eine Explosion und sofort schlugen die Flammen empor.

Mit diesem Urteil ist ein forensisches Schauspiel beendet, das weit über die Grenzen Italiens hinaus erregt hat.

Das Urteil gegen Leutnant Paterno. Rom, 27. Juni. Heute Abend um 10 1/2 Uhr sprachen die Geschworenen den wegen Ermordung der Hofdame der Königin Gräfin Trigona angeklagten Leutnant Ezio Paterno schuldig.

Man nigfaltiges. (Das Buch des Kronprinzen.) Das Buch des Kronprinzen findet, wie man der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphiert, in der englischen Presse allenthalben eine freundliche Kritik.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Badezim., 3 Tr., von sof. oder spät zu verm. Altstädter Markt 11, Wohnungen im Restaurant.

Wohnungen, 3, 4, 5 und 6 Zimmern. Anstalt und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung. M. Bartel, Waldstr. 43.

Diebstahl passierte. Frau Adam gesteht die häufigen Besuche M.'s bei seiner damaligen Braut nicht, und sie magte darüber einige abfällige Äußerungen...

(Schwerer Unfall.) Der 28 Jahre alte Hilfsrangierführer Seelig in Mader, Königsstraße 14 wohnt, ist am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Rangierbahnhof Thorn-Moder von einer Lokomotive überfahren und getötet.

(Ein Mal in der Wasserleitung?) Heute Vormittag präparierte ein junger Arbeiter am Neubau des Trautmannschen Hauses der Redaktion einen lebenden Mal von etwa 100 Gramm Gewicht und 40 Zentimeter Länge in einem Eimer Wasser...

(Wolke im Wasser.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,60 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen.

(Zugelassen) ist ein kleiner Hund. Näheres im Polizeireferat, Zimmer 49.

(Wolke im Wasser.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,60 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen.

Gründung eines Berliner Damenruderkubs. Als Zeichen, daß sich das Rudern jetzt auch unter den wasserportliebenden Damen einbürgern will, ist eine Gründung anzusehen...

Beendigung des Kraftwagenrennens in Rußland. Das vom russischen Kriegsministerium organisierte, am 7. Juni begonnene Kraftwagenrennen über die Strecke Kowno-Grodno-Minsk-Moskau-Petersburg ist beendet worden.

Der Schlußakt der „Titanic“-Tragödie. Am 28. Verhandlungstage ist in der Londoner Scottish Drill Hall unter Vorsitz Lord Merseys die Zeugenvernehmung in der „Titanic“-Untersuchung geschlossen worden.

Kapitän Rostron: „Fünfzehn Knoten; wir erhöhten aber gleich darauf die Fahrt unter Vollampf auf 17 1/2 Knoten die Stunde.“

Dann erklärte Kapitän Rostron in allen Einzelheiten, wie die Fahrgäste des „Titanic“ gerettet wurden. Er selbst leitete natürlich die Rettungsaktion.

Nach einstündiger Vernehmung erklärte Lord Mersey die Untersuchung für beendet. Der Vorsitz ergriff zum Schluß das Wort und tadelte in unerbittlicher Bitterkeit die Leitung des Handelministers...

Man nigfaltiges. (Das Buch des Kronprinzen.) Das Buch des Kronprinzen findet, wie man der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphiert, in der englischen Presse allenthalben eine freundliche Kritik.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Badezim., 3 Tr., von sof. oder spät zu verm. Altstädter Markt 11, Wohnungen im Restaurant.

Wohnungen, 3, 4, 5 und 6 Zimmern. Anstalt und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung. M. Bartel, Waldstr. 43.

Wohnungen, 4 Zimmer mit Zubeh., zu vermieten. Zalkstraße 20. Melienstraße 112. Ein Pferdestall mit Wagenremise.

4-Zimmer-Wohnung mit Gas, Bad und allem Zubeh. von sof. oder 1. Oktober zu vermieten. J. Borzskowski, Culm. Chaussee 84.



Statt jeder besonderen Anzeige.  
Am 27. d. Mts. verschied in Berlin nach kurzem, qualvollem Leiden unsere innigstgeliebte, treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau  
**Therese Treichel,**  
geb. Wittke,  
im 77. Lebensjahre.  
Thorn den 28. Juni 1912.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Stadttrat und Synodus Adolf Kelch**  
und Frau, geb. Treichel.  
Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Juni, mittags 12 1/2 Uhr, in Berlin von der Leichenhalle des alten Louisefriedhofs, Bergmannstraße, aus statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrrer **S a c o b i** für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
Thorn den 27. Juni 1912.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Schall.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager  
**Albert Julius Seelig**  
im 29. Lebensjahre durch einen Unglücksfall zu sich zu rufen.  
Dieses zeigen tiefbetäubt an  
Thorn-Moder den 28. Juni 1912  
die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Königsstraße 14 a aus auf dem St. Georgenfriedhof statt.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Volksbibliothek mit Lesehalle bleibt vom 1. Juli bis 15. August geschlossen.  
Thorn den 26. Juni 1912.  
Das Kuratorium  
der städt. Volksbibliothek.

**Bekanntmachung.**  
Auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten werden die feststehenden Mastenkrane an den Weichsel- und Nogatbrücken u. zwar bei Thorn, Fordon, Graubenz, Münsterwalde, Dirschau und Marienburg mit dem 1. Januar 1915 dauernd außer Betrieb gesetzt. Ein Legen und Setzen der Schiffsmasten findet an den genannten Mastenkranen von diesem Zeitpunkt an nicht mehr statt.  
Danzig den 19. Mai 1912.  
Der Oberpräsident  
der Provinz Westpreußen.  
(Weichselstrombauverwaltung.)

**Bekanntmachung.**  
Königliche Baugewerkschule Königsberg i. Pr.  
Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober 1912, Schluss am 18. März 1913.  
Eine zweite Tiefbauklasse wird betrieben. Kesselführung für Hochbauern am Schluss des Winterhalbjahres. Ausrüstung, Lehrpläne kostenfrei.  
Königsberg i. Pr., im Juni 1912.  
Der Direktor,  
Professor Keil.

**Königl. Klassenlotterie.**  
Zu der am 10. und 11. Juli d. Js. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind  
**1/4 und 1/8 Dose**  
à 10 und 5 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Nieren- und Blasenkrankheiten**  
finden durch Allbuchholzer Marksprudel **Starkquelle** rasch Beseitigung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlwiegend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden u. Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. 75 95 Pf. in der **Ankerdrogerie, Ellabethstraße 12, Ad. Majer, Breitestr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20, Anders & Co., Gerberstr. 33.**

**Verblüffend**  
schnell verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Wülstchen, rote Flecke, Mitesser, Pickel etc. durch Gebrauch von  
**Stechenpferd-**  
**Aarbol-Teer-Seife**  
v. **Bergmann & Co.,** Nabebeul, Borräthig à Stück 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Letz, Adolf Majer u. Ankerdrogerie.**

Zum 1. Oktober wird die Pachtung der hiesigen Gemeindefischerei frei.  
**Licht, evang. Schmiede**  
mit eigenem Handwerkszeug können sich bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher melden.  
Gr. Rogau b. Lauer den 24. Juni 1912.  
Der Gemeindevorsteher.  
Wessling.

**Himbeersaft**  
und  
**Kirschsaft,**  
garantiert reiner Saft und Zucker,  
pro Liter 1,35 Mark,  
empfehlen  
**J. G. Adolph,**  
Breitestraße.

**Delikate**  
**Matjes heringe,**  
frische  
**Räucherlundern**  
empfehlen  
**Hugo Eromin,**  
Ellisabethstr. 14.

**Holz Kohlen**  
in vorzüglicher Qualität,  
jedes Quantum sofort  
lieferbar.  
**Franz Zähler,**  
Thorn.

**Freisieren, Maniture, — Schönheitspflege.**  
**Martha Barschnick, Bankstr. 2, pt.,**  
Telephon 588.  
Eine bekannte Firma Süddeutschlands, welche in 80 Städten bereits verkauft hat und bedeutende Erfolge nachweist, sucht für den hiesigen Platz und Umgegend nur ehrlichen,  
**fleißigen Herrn**  
aus jedem Stande, da keine Branchenkenntnisse nötig, zwecks Uebernahme der Generalvertretung. Erforderlich sind 400 Mark bar.  
Angebot unter **A. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Empfehle mich zur Anfertigung  
**neuer Möbel,**  
Reparaturen, Auspolieren, Beizen, auch werden Drechslerarb. faub. ausgeführt von  
**Otto Fanslau, Tischler, Wellenstr. 59.**

**Brennspiritus,**  
das beste Mittel gegen Haarausfall,  
garant. echt, pro Flasche 1,50 Mark bei  
**E. Lannoch, Brückenstr. 40.**

**Stellenangebote**  
**Malergehilfen und Lehrlinge**  
können sich melden.  
**Rud. Malzahn, Wellenstr. 53.**  
**Ordnentlicher**  
**Laufbursche**  
von sofort verlangt  
**A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H.**

**Größere Posten**  
**Zigaretten-Tabak-Abfälle**  
sind dauernd abzugeben. Anfragen erbeten unter **D. R. 706** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Jeder Landwirt kenne Kauf!**  
  
Ferkelaufzucht ein Vergnügen bei sofortiger Beifütterung der „Zwerg-Marke“ nach dem Absetzen. Man züchtet viel rascher, die bei hohem Gewicht viel früher schlachtreif werden. Der Versuch lehrt's!  
Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor Fälschungen. Esst nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.  
**M. Brockmanns Zwerg-Marke**

Zu Fabrikpreisen zu haben in Thorn bei **Paul Weber, Rogenhändlung, Alfred Franke, Drogerie, Sally Abraham, Kolonialwaren, A. Kirmes, Kolonialwaren, E. Szymanski, Kolonialwaren, Franz Czolbe, Mehlhändlung, in Moder bei B. Bauer, in Podgorz bei Otto Henkelmann, Adler-Drogerie.**

**Malergehilfen u. Anstreicher**  
erhalten Beschäftigung bei  
**Gebr. Schiller, Malermeister,**  
Thorn, Kleine Marktstraße 9/1  
**Maschinenschlosser, Dreher und Lehrlinge**  
werden für dauernde Beschäftigung eingekauft.  
**Max Hirsch G. m. b. H.,**  
Maschinenschlosser,  
Dahlestr. 10  
**Arbeiter**  
eintreten.  
**Lüchtige**  
**Möbeltischler, Bautischler, Anschläger, Einsetzer,**  
stellt ein  
**Carl Pidun, Dampftischlerei,**  
Möcker, Lindenstraße 4.  
**Einen Friseurgehilfen**  
sucht v. sof. od. spät. **Joh. Dejewski,**  
Thorn, Friedrichstraße 10/12, Friseur-Salon und Zigarrenhändlung.

**Friseurgehilfen**  
von sofort gesucht. Gehalt wöchentlich 9 Mark bei freier Station.  
**B. Araczevski, Culmerstr. 24.**  
Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als  
**Lehrling**  
gesucht.  
**Melior Bonath,**  
**Lehrling**  
aus guter Familie sofort gesucht.  
**Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft m. b. H.,**  
Wellenstr. 8.  
**Kräftiger Laufbursche**  
von sofort gesucht. Wellenstr. 72.  
**Kraft. Arbeitsburschen**  
sucht Wilhelm Cowsky, Graubenzstr. 125.  
**Laufbursche**  
kann sofort eintreten  
**Bauwerkstr. 2.**

**1 Laufbursche**  
gesucht **W. Flachs, Kantine**  
baker Baracke.  
**1 Kraft. Hausburschen**  
sucht **Paul Seibicke, Waderstr. 22.**  
**Empfehle und suche**  
Hoteldirektor, Kochmamsell, Stützen, kalte Planchen, Büttel, Verkäuferin für Konditorei und Bäckereigeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Nonnen nach Russland, Stubenmädchen, Hotelbediener, Aufwärter und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtn, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Boigt und Anrecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch  
**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerkschaftlicher Stellenvermittler,  
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

**Lüchtige Aufwärterin gesucht.**  
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“  
**Eine laubere Kinderfrau** kann sich melden  
**Gerechkestr. 2, Bartkiewicz.**  
**Ordnentl. Aufwartemädchen**  
sucht vom 1. Juli  
**J. H. Wagner, Ellisabethstr. 10.**  
**Aufwärterin**  
wöchentl. a. 1 Tag ges. Wellenstr. 131, 2. r.  
**Ältere Aufwärterin** wird gesucht  
**Gerechkestr. 7, 2.**

**Stellengesuche**  
**Suche Beschäftigung**  
als Bureauhilfe, Lagerverwalter oder ähnliche Stellung. Bin 26 Jahre alt, verheiratet, gedienter Soldat. Gef. Angebote unter **M. S. 66** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Alleinstehende Frau**  
müßigt stillate, Niedertage oder sonst etwas ähnl. zu überneh. Einwas Raution vorhanden. Angeb. unter **M. S. 92** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ältere Frau sucht Stellung**  
als Wirtschaftlerin bei älterer Dame oder auf kleinerem Grundst. Angeb. unter **A. K. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Geld u. Hypotheken**  
**16 000 Mark,**  
5 1/2 % Hypothek, hinter Bankgeld auf Mischhaus (Bromberger Vorstadt) zu jedweder gefucht. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsst. der „Presse“.  
**20-22000 Mark**  
auf erstklassige, goldsichere Hypothek zum 1. Juli oder spätestens 1. Oktober d. Js. gefucht. **Franz Glowacki, Maurermeister, Podgorz, Marktstr. 22.**


**Zu verkaufen**  
**Reitgeläuter,** 20 Liter, für Kantine  
Preisangabe unter 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Gebr. Sportwagen**  
mit Gummirädern zu kaufen ges. 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Guterhalt. Herren-Schreibstisch**  
(alt Mahagoni oder Imitation) von sof. zu kaufen ges. Gef. Angeb. u. **J. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Tüftler Käse**  
netto 9 Pfund 3,50 Mark. **W. Sievers,**  
Kathhof bei Königsberg i. Pr.  
**Neues Herrenrad,**  
Freilauf mit Rücktritt, umständelhafter billig zu verkaufen  
**Culmer Chaussee 92, part. 1.**  
**Eine gelbe Britische**  
zu verkaufen.  
**Restaurant „Feldschlösschen“,**  
Culmer Chaussee 172.  
**Alte, gute Geige**  
(Zigeunergeige) preiswert zu verkaufen.  
**Wachestraße 12, 3.**

**Wohnungsgesuche**  
**2-3-Zimmerwohnung**  
von ruhigen Einwohnern zum 1. September oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter **B. E. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Pensionierter Beamter wünscht  
**Wohnung**  
in der Bromb. Vorst., 2-3 Zim., Vorderhaus, vom 1. 10. ab. Angeb. mit Preisangabe unter **T. G. 71** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Wohnung von 2-3 Zimmern**  
a. 1. 10. 12. ges. Ang. m. Preisang. unter **L. O.** an die Geschäftsst. der „Presse“.  
Älteres Ehepaar sucht zum 1. Oktober d. Js. in der Innenstadt  
**eine Wohnung von 2-3 Zimmern**  
nebst Zubeh., 1 od. 2 Tr. Ang. u. **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote.**  
**M. Jim. m. B. z. om. Culmerstr. 1, 1 Tr.**  
**Ein kl. gut möbl. Zimmer** v. sof. zu vermieten  
**Wilhelmstr. 11, 2. r.**  
**Möbl. Zimmer,** mit oder ohne Pension, von sofort zu vermieten  
**Brombergstraße 8, 3. r.**  
**Möbliertes Zimmer** von sofort zu vermieten  
**Gerechkestr. 8, 2. r.**  
**Gut möbl. Vorderzim.** mit sep. Eing.  
zu verm.  
**Jakobstraße 17.**  
**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne Klosett, benutzung, zu vermieten  
**Wäckerstraße 9, 3.**  
**1-2 gut möblierte Zimmer**  
in mod. Hause, Bad, elektr. Licht, an best. Herrn sof. zu verm. Wellenstr. 3, 2. r.

**Zaden**  
nebst Wohnung per 1. Okt. zu vermieten.  
**F. A. Goram, Culmerstraße 18.**  
**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Badstube, reichl. Zubeh., vom 1. 10 12 zu vermieten  
**Friedrichstr. 14, 3. r.**

  
**Friedrich Wilhelm = Schützenbrüderschaft zu Thorn.**  
Unter diesjähriges  
**Königschießen**  
feiern wir am  
**Sonntag den 30. Juni, 1. und 2. Juli.**  
**Sonnabend den 29. Juni: Konzert u. Rommers**  
— im Schützenhause, Schloßstr. 9. —  
Eintritt frei!  
**Sonntag den 30. Juni,**  
nachmittags 2 1/2 Uhr:  
**Ausmarsch nach Grünhof**  
Dahlestr. 4 Uhr:  
**Beginn des Schießens.**  
Auch Nicht-Mitglieder können an dem letzteren teilnehmen.  
**Garten-Konzert.**  
Eintritt pro Person 10 Pf. Kinder frei.  
**Montag den 1. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:  
**Garten-Konzert.**  
Eintritt frei.  
**Dienstag den 2. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:  
**Garten-Konzert.**  
Eintritt frei.  
Nachmittags 6 Uhr:

**Proklamation des neuen Königs u. seiner Ritter.**  
Danach:  
**Abmarsch zur Stadt.**  
Mitglieder wollen Freitagen für Angeshörige rechtzeitig bei Herrn Sattlermeister **Wegner** abfordern.  
Auf dem Festplatze:  
**Große Vogelwiese u. Volksbelustigungen.**  
Zum Besuch des Festes ladet ergebenst ein  
Thorn den 20. Juni 1912  
Der Vorstand.

  
**Mülle r's Lichtspiele,**  
Thorn, Neustadt Markt.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
**Neuer Spielplan.**  
**Germania saal**  
Wellenstr. 106.  
Sonnabend den 29. Juni,  
abends 8 Uhr:  
**Witwenball.**  
— Eintritt frei. —  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**

**Licht- und Luftbad**  
**Heppnerstraße**  
eröffnet.  
**Philipps- und Niedermühle.**  
Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen von Thorn und Umgegend meinen romantisch gelegenen  
**Ausflugsort.**  
Für gute Bedienung wird bestens gesorgt.  
Vom Bahnhof Schirps 20 Minuten  
**E. Bartel, Gastwirt.**  
Die von Herrn Baumeister Schmidt bisher innegehabte  
**4-Zimmerwohnung**  
ist verlegungshalber von sofort oder später zu vermieten  
**Talstraße 22.**

**Ein**  
**Part.-Hofwohnung**  
von 2 Zimmern u. Küche ist von ruhigen Mietern von sofort zu beziehen  
**Neustadt Markt 11.**  
**3. Etage,**  
3 Zimmer, gr. Entree, Balkon, Badstube, gr. helle Küche, Wäscheküche, Speisekammer, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**Julius Cohn, Schillerstr. 7.**

**Krieger- Verein**  
  
**Thorn-Moder.**  
Zur Teilnahme am Bezirksfest und der Fahnenweihe in Schönwalde am 30. d. Mts. treten die Kameraden um 1 1/2 Uhr bei **Rüster** an.  
Schwarzer Anzug, weiße Binde, weiße Handschuhe, Abzeichen.  
Der Vorstand.  
**F. T. V.**  
Während der Ferien jeden Donnerstag 4 Uhr:  
Zusammenkunft in Ziegelei.  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**  
Zur Eröffnung des diesjährigen Königs-schießens **Sonnabend den 29. d. Mts.,**  
abends 8 Uhr:  
**Großes**  
**Militär-Gartenkonzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Infant-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Böhm.**  
Eintritt für Nichtmitglieder der Schützen-gilde pro Person 20 Pf., Familienbillets (5 Personen) 50 Pf.  
**Otto Gretzinger.**

**Schützenhaus.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Große Variete-Vorstellung.**  
Nach der Vorstellung:  
**Kabarett**  
bei gänzlich freiem Entree.  
**Gebildete, musikalische Dame,**  
**Goldener Löwe,**  
Thorn-Moder.  
Heute, Sonnabend,  
von 8 Uhr ab:  
**Familienfränzchen**  
Jeden Sonntag,  
von 4 Uhr ab:  
**Tanzfränzchen**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Preuss.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
— Telephon 888. —  
**Gramtschen.**  
Zu dem morgen,  
**Sonnabend den 29. Juni,**  
nachmittags 3 Uhr,  
stattfindenden  
**Schulifest**  
im Felske'schen Konzertgarten sind Freunde und Gönner bezgl. willkommen.  
Thorn ev. evangelisch-fürsichlicher  
Mannkreisverein.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Missionsver-sammlung in der Aula der Wädchen-Mittelschule, Gerechkestr. 4. Eingang Gerechkestr. Redner: Herr Missionar **Wey** aus Indien im Nationalkostüm. Jedermann hat freien Zutritt und ist herzlich eingeladen.  
Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.  
Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Fußball-spiel abends 8 Uhr: Versammlung mit Bibelstunde.  
Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Wägenbrunn.  
Sonntag den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.  
Mittwoch den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
**Damen**  
finden diskrete, liebevolle Aufnahme bei **geb. Frau Mellin, Bromberg, Heppnerstraße 37, pari.**  
**Ein kleiner, schwarzer**  
**Rehpinischer**  
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung von 20 Mk.  
**Modes de Paris.**  
**Notes Portemonnaie**  
mit Inhalt  
Mittwoch Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Bankstr. 25, 1.**  
**Die Beleidigung,**  
welche ich dem Besitzern **Otto Ulbert** in Al. Bendorff zugefügt, nehme ich hiermit zurück. **Herrn Minkoley,**  
Der Gesamtauflage vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt des Schützenhauses **Gustav Ott, Thorn** und **Podgorz,** über Saison-Vorverkauf beigelegt.  
Der Gesamtauflage vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **H. Conitzer & Söhne, Bromberg,** betreffend „Großer Saison-Vorverkauf“ vom 1. bis 15. Juli, beigelegt.  
Hierzu zwei Blätter.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Vor hundert Jahren.

Vom 24. bis 26. Juni 1812 führte Napoleon I. seine über 400 000 Mann starke Armee, das größte Heer, welches bis dahin die Welt gesehen hatte, über den Niemen zum Kriege gegen Rußland, den einzigen Staat in Europa, der dem damals auf der Höhe seiner Macht stehenden Cäsar noch Trost zu bieten wagte. Der „Herr der Erde“, wie der französische Kaiser damals genannt wurde, hatte Soldaten aus dem ganzen Erdteil für diesen Krieg vereinigt, von denen ein halbes Jahr später nur ein schwacher, halb erfrorener Rest aus den russischen Eiswästen heimkehren sollte. Fast durch Zufall waren die Russen zu jenem hinhaltenden Feldzuge gekommen, an dem das militärische Genie des großen Heerführers scheitern sollte. Was die Waffen nicht vermocht hatten, tat der Winter. Die heute verbündeten Russen und Franzosen werden in kühlen historischen Rückblicken auf diese Tage schauen, aber denkende Geister werden sich doch der ehernen Wahrheit erinnern, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist.

Dieser Übergang über den Niemen war der verhängnisvolle Schritt im Leben des Eroberers, der zu seinem Untergang führte. Augenzeugen jener Zeit berichten, daß Napoleon selbst in diesen Tagen eine sonst bei ihm nicht bemerkte Unsicherheit gezeigt habe, auch seine Armeebefehle entbehrten des früheren Schwunges. Als der Kaiser das Flußgebiet rekonnozierte, um die Marschroute für seine Truppen festzustellen, sprang aus dem Gras ein Hase auf. Napoleons Pferd scheute und der Kaiser, der bekanntlich ein sehr mäßiger Reiter war, stürzte zu Boden. Obwohl er nur unbedeutend verletzt war, machte dieser Unfall doch einen tiefen Eindruck auf ihn, aus seiner Umgebung wurden Stimmen laut, die den Vorfall als eine Warnung bezeichneten, von dem Flußübergang abzusehen. Dazu war es angeht die versammelten Truppenmassen natürlich zu spät, und so nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Beinahe ein Vierteljahr später erst erfolgte nach den furchtbar blutigen und wenig entscheidenden Schlachten von Smolensk und Borodino der Einzug der Franzosen in Moskau, wo Napoleon zwei kostbare Monate nutzlos verbrachte, vergebens auf Friedensvorschläge des Zaren Alexanders I. wartend. Er schrieb sogar selbst an seinen Feind, um ihn zum Entgegenkommen zu bewegen, aber alle seine Hoffnungen blieben unerfüllt. Inzwischen begannen in Moskau die Feuersbrünste, die von den Russen selbst veranlaßt, einen großen Teil der Stadt in Asche legten, und der besonders strenge russische Winter machte sich geltend. Duster und voll Ahnungen kommenden Unheils startete Napoleon vom Krenl in das Flammenmeer, das seine Soldaten vergebens zu dämpfen suchten. Am 19. Oktober ward

der Rückzug angetreten, am 3. Dezember schied der Kaiser nach den furchtbaren Winterwochen von seiner in voller Auflösung begriffenen Armee, die abgerissen und zerlumpt durch Deutschland der Heimat entgegenwachte. Das Strafgericht war, das merkten die Völker, voll bemessen, die Zeit war gekommen, wieder an die Freiheit zu denken.

Was Napoleon umsonst versuchte, das hat Deutschland in dem Jahrhundert 1812 bis 1912 sich dauernd geschaffen. Vieler und harter Kämpfe, schwerer Opfer hat es bedurft, bis aller deutschen Männer Kräfte unter einem Willen vereinigt waren; aber es ist gelungen. Und nicht nur die Reichsdeutschen, sondern auch die Deutschen der habsburgischen Monarchie stehen heute wie ein Volk von Brüdern in Freud und Leid untrennbar zusammen. In der durch Einigkeit gewonnenen Stärke vermochte das Deutschtum sich auszubreiten über den ganzen Erdenball und sich überall, wo es erscheint, Achtung und Anerkennung zu verschaffen. Deutschlands Eroberungszug in der Welt ist freilich auch von dem des großen Korzes wesentlich unterschieden. War es dort die brutale Machtfaltung unter struppeloser Verachtung aller Völkerrechte, so ist es hier die nationale Zusammenfassung der edelsten und besten Kräfte gewesen, die jedes Recht respektiert; das Unrecht konnte nicht, das Recht mußte sich durchsetzen. Der Rückblick auf die nun ein Jahrhundert zurückliegende Zeit, in der es einem fremden Welteroberer möglich war, in deutschen Landen als Herr zu scheitern, fordert doch einen jeden zum Vergleich der heutigen mit den damaligen Zuständen auf, dessen Ergebnis uns mit Stolz und hoher Freude erfüllt. Im Sinne der Väter, die so großes errangen, soll unser Geschlecht, sollen Kinder und Enkel fortarbeiten, das predigt die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren. Dann wird sich für Deutschland, das seiner geographischen Lage nach das Herz Europas ist, einst das Dichterwort erfüllen: Denn es soll an deutschem Wesen — Noch einmal die Welt genesen.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Mahmud Schefet über den Friedensvorschlag. Der türkische Kriegsminister hat sich in einem Kommuniqué dahin geäußert, der Gedanke des „Tanin“, die von den Italienern besetzten Küstenorte von Tripolis und der Cyrenaika den Italienern zu überlassen, sei eine Privatmeinung dieses Blattes. Die türkische Regierung könne die Souveränität von Tripolis niemals preisgeben, weil dies eine Revolution herbeiführen würde, die für den Frieden Europas noch schrecklichere Folgen haben würde, als der bisherige Krieg.

### Kämpfe am Roten Meer.

Die „Agenzia Stryan“ meldet aus Massaua vom 21. Juni: Die türkische Garnison der Farasan-Inseln, die aus über 300 Mann bestand, ist von den Truppen Saïd Dbris, die auf elf kriegerisch ausgerüsteten arabischen Segelschiffen dorthin geschickt waren, gefangen genommen worden. Die Garnison

leistete nur geringen Widerstand. Auf dem Festlande haben während der letzten Wochen mehrere Zusammenstöße stattgefunden, die sämtlich günstig für Saïd Dbris waren. Soliman Pascha, der sich eingeschlossen in Eoba befindet, verließ die Insel, wurde aber nach kurzem Kampfe, in dem er über 200 Mann verlor, gezwungen, sich von neuem in der kleinen Festung einzuschließen, wo er, nur mit dem Notwendigsten an Lebensmitteln versehen, belagert wird. Auch Kunfuda ist von den Truppen Saïd Dbris belagert. Loheia und Hodeida dreht die Belagerung. Die Zahl der Anhänger des Scheichs wächst mit jedem Tage. Auch einer der stärksten Stämme Iman Jahias, der Stamm Haseeb, der mehrere tausend Gewehre zählt, ist von Iman Jahia zu Saïd Dbris übergegangen und befindet sich gegenwärtig in Haroda. Diese Tatsache ist sehr wichtig, weil der Abfall der Leute von Iman Jahia auch die Lage in Sana, der Hauptstadt des Jemen, schwierig macht. Über türkische Bewegungen gegen den Scheich liegen keine Nachrichten vor, im Gegenteil, die Nachrichten über Anfälle von Kamelen, die die Türken vornehmen sollten, werden aus guter Quelle in Abrede gestellt.

## Arbeiterbewegung.

**Bauarbeiterstreik auf den Kölner Festungswerken.** Zwischen Unternehmern und Arbeitern bei den Festungsbauten in Köln ist es zu Lohn Differenzen gekommen. Da die hauseigentlichen Firmen jede Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen ablehnten, legten die Arbeiter an mehreren Bauwerken die Arbeit nieder.

**Der Hafenarbeiterstreik in England.** Die Angestellten der Great Eastern und der London-Tilbury-Southern-Eisenbahn hielten am Mittwoch in Stratford eine Versammlung ab. Ihre Führer rieten dringend von der Unterstützung der Hafenarbeiter ab. Sie teilten mit, daß sie eine Unterredung mit Minister Asquith gehabt hätten, der sie gebeten hätte, der Belagerung des Hafenarbeiterstreiks nicht hindernd in den Weg zu treten. Der Streik dürfte demnach zu Ende gehen. Ein von dem Great Eastern Komitee des allgemeinen Eisenbahnerverbandes erlässener Aufruf erinnert die Mitglieder des Verbandes an ihre Verpflichtung, ihren Vertrag mit den Gesellschaften innezuhalten. Diese Stellungnahme rief große Erregung hervor. Der Arbeiterführer Ben Fille warf den Eisenbahnern Mangel an Mut vor. Die Transportarbeiter würden sich durch ein derartiges Verhalten nicht absprechen lassen und würden den Streik weiterführen. — Drei Millionen Bushels Getreide in Schiffe oder Eleatoren sind im Hafen von Montreal durch den andonen Docksarbeiterstreik aufgehalten worden. Die Schiffer weigern sich, Getreide als Fracht aufzunehmen. Der Dampfer „Afghanistan“ ist von London mit einer Getreidefracht zurückgekehrt, die er vor zwei Wochen ausgeführt hatte.

Die streikenden und die ausgesperrten Metallarbeiter in Hannover-Linden nahmen, soweit sie dem deutschen Metallarbeiterverband angehören, am Mittwoch in vielen Versammlungen zu dem Angebot der Unternehmung Stellung. In geheimer Abstimmung wurde das Angebot mit 541 gegen 152 Stimmen abgelehnt. — Nachdem die Metallarbeiterorganisationen das von den Metallindustriellen gemachte Angebot abgelehnt haben, ist das Eingungsmittel in Hannover erneut zusammengetreten. Die Beratungen haben jedoch einen rein informativen Charakter. Ein neues Angebot ist bisher von den Metallindustriellen nicht gemacht worden. Die Verhandlungen sind jedoch nicht abgebrochen, sondern werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen.

Die „Times“ meldet aus New York vom 26. Juni: Der Streik der Kellner und sonstigen

Angestellten in Hotel- und Restaurationsbetrieben ist Mittwoch Abend für beendet erklärt worden. Die Leute haben ihre Forderung auf Anerkennung der Gewerkschaft aufgegeben und wollen aufgrund der ihnen kürzlich angebotenen Bedingungen, die eine Lohnerhöhung enthalten, um Wiederanstellung nachsuchen.

**Der Seemannstreik in Frankreich.** Der Streik der Bäcker in Toulouse ist durch ein Übereinkommen zwischen der Gemeindeverwaltung und den Bäckermeistern beendet worden. — Das Komitee der französischen Reeder hat dem Handelsminister mitgeteilt, daß es den Vorschlag, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht annehmen könne. — Aus Marseille wird gemeldet, daß bisher infolge des Seemannstreiks im ganzen 59 Schiffe, die zusammen eine Beladung von 3000 eingeschriebenen Seeleuten hatten, stillgelegt werden mußten.

## Provinzialnachrichten.

**Briefen, 27. Juni.** (Verschiedenes.) Der zur gestrigen Stadtverordnetenversammlung eingeladenen Bewerber um das Bürgermeistamt Beigordener Weber-Gollnow wird erst später erscheinen. Ratsherr Wiernann-Delmold wurde von der Bewerberliste gestrichen, da er sein Erscheinen von der Bewilligung der Reisekosten abhängig gemacht hatte. Zum evangelischen Schulrat wurden 125 Mark, zum katholischen 210 Mark bewilligt. Die Abnahme der Kanalarbeiten soll erst im Laufe des Monats Juli stattfinden; dem Magistrat wird es überlassen, eine festliche Veranstaltung damit zu verbinden. — Der Beamtenverein beschloß, eine Zwangspartei zu errichten, in die jedes Mitglied monatlich mindestens 50 Pf. solange einzahlen muß, bis die Einlage 30 Mark erreicht hat; darüber hinaus braucht der Verein Spareinlagen nur bis zur Gesamthöhe von 500 Mark anzunehmen. Die Einlagen sollen zur Gewährung kleiner Darlehen an Mitglieder verwendet werden. Zu Rechnungsrevisoren wurden Rentmeister Bernhardt und Bankvorstand Jäger, zu Mitgliedern des Familienrats Medizinalrat Dr. Hopmann, Gerichtsfeldsekretär Danziger und Rektor Seym gewählt. Anerbieten einiger Firmen auf Rabattgewährung an Vereinsmitglieder liegen schon vor. — Bester Jagenaun an Vereinsmitglieder hat sein 112 Morgen großes Grundstück für 71 000 Mark an den Landwirt Mehring in Hohenkirchen verkauft. — Unser Polizeihauptmann „Wag“, ein in seiner dienstlichen Laufbahn ziemlich erfolgreicher Schätzer, ist eines unglücklichen Todes gestorben. Er sprang, als er auf dem Polizeihofe an die Kette gelegt war, über den Zaun und erdroffelte sich hierbei, weil die Kette nicht lang genug war.

**Schwef, 26. Juni.** (Der Spar- und Darlehenskassenverein) in Grutshno hielt seine Generalversammlung ab. Der Umsatz betrug 875 588 Mark. Von der Reineinnahme von 1498 Mk. wurden 1200 Mk. dem Reservefonds überwiesen, während der Rest für die Diakonissenstation und zur Beschaffung von Pflegemitteln für die Kranken zur Verwendung gelangen soll. Der Verein zählt 228 Mitglieder.

**H. Gohlshausen, 27. Juni.** (Aberfahren und getötet) wurde heute vormittags 10 Uhr von dem Jüterburg-Thornen Zuge der Stationsvorsteher Rückwart aus Ostrowitz, Kreis Lötzen. Er wollte eine Frau von dem Geleis zurückziehen, kam aber selbst zu Fall und unter die Räder, die ihn zermalmeten.

**S. Graudenz, 27. Juni.** (Das 50jährige Bestehen der Firma Herzfeld & Victorius.) Eisenblecherei und Emaillewerk in Graudenz wird am Sonntag festlich begangen. Für die 800 Arbeiter gibt die Firma am Nachmittag ein großes Gartenfest im „Tivol“.

**Strasburg, 25. Juni.** (Die deutsche Befehlshabergesellschaft zu Strasburg.) hielt im Hotel „Sansjouis“ die Generalversammlung ab. Es handelte sich um einen bedeutsamen Beschluß: die Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Gesellsch-

## Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(17. Fortsetzung.)

Der alten Dame stockte der Puls. Also doch. Und ganz offen, bis vor ihr Haus! Stark, wirklich stark! Was war das nun von dem jungen Mädchen: Dreistigkeit oder Unbefangenheit?

Ein Zurückhalten gab es nun natürlich nicht mehr. Was öffentlich zu sehen war, durfte nun auch offen besprochen werden.

Sie war es dem jungen Mädchen schuldig, auf die Gefahren des Soldatenumgangs aufmerksam zu machen, sei es auch nur, um ihren guten Ruf zu wahren. Denn je unerfahrener ein Mädchen, desto leichter findet es einen Verführer. Frau Baronin wartete den Abend ab. Marthchen saß beim Wäscheausbessern. Da begann die alte Dame mit kaum beherrschter Erregung:

„Sie blieben heute recht lange aus in der Stadt, Fräulein?“

Marthchen errödete deutlich, erwiderte aber nach kurzer Pause ganz offen: „Ich traf zufällig jemand.“

„Darf man wissen, wer das war?“

„Gewiß, Frau Baronin.“ antwortete Marthchen mit ruhigem Ausblicken, wengleich ihre Stimme ein wenig zitterte: „Der Mann Hagedorn aus meinem Heimatsorte begegnete mir!“

Frau Baron Lukazin war vollkommen verblüfft. Sie sah dem Mädchen mit durchdringenden Blicken in das offene Gesicht. Marthchen hielt den Blick mit fester Entschiedenheit aus.

„War das der Soldat, mit dem sie unten

vorm Hause standen?“ fragte die Baronin langsam und mit Betonung.

Marthchen schlug die Augen verwirrt nieder. Es war ihr peinlich, beobachtet worden zu sein. Doch sogleich bestärkte sie ihr gutes Gewissen. „Ja, Frau Baronin,“ gestand sie leise zu.

Die alte Dame schüttelte das Haupt mißbilligend. „Es ist wohl nicht das einzige mal, daß Sie sich mit ihm zufällig getroffen haben?“

„Nein, Frau Baronin!“ erwiderte Marthchen, ohne von der Arbeit aufzusehen.

Frau Baronin schaute den Schilling lange staunend an. Sie wußte durchaus nicht, wie sie die Offenheit des jungen Mädchen deuten sollte.

Dann arbeiteten beide ein Weilchen schweigend.

Das Verhör war Marthchen nicht unvorbereitet gekommen. Sie war sich vollkommen klar darüber geworden, daß ihr Verkehr mit Ernst nicht unbekannt bleiben konnte; sie hatte sich im Bewußtsein der Ehrlichkeit dieses Umganges auch gar keine Mühe mehr gegeben, ihn zu verbergen. Im Gegenteil. Obwohl Ernst lebhaft dagegen gewesen war, hatte sie es ihm doch abgerungen, daß beide nur bei Tage, offen vor allen Leuten, miteinander verkehren wollten. Ihr selbst hatte diese Abmachung einen harten Kampf gekostet; denn sie konnte so niemals beobachten, wie Ernst den Abend zubringe. Und wenn sie ihn auch gebeten hatte: „Abends trinkst du mit deinen Kameraden ein paar Glas Bier, und von zehn bis elf denken wir aneinander.“ so wußte sie nicht, ob er sein Versprechen hielt, ob nicht die Verführung ihn überlistete. Aber der Selbsterhaltungstrieb der keuschen Mädchen-

ehre hatte ihr ein für allemal verwehrt, sich jemals wieder in einen solchen Strudel zu begeben, wie an jenem Abend in den „Drei Linden“.

Beim Heimgang in der Dämmerung fand sich schon jedesmal irgend eine Gelegenheit zu verstoßener Umarmung und zärtlichen Küssen, und Ernst gewann, je mehr er Mühe hatte, den Verkehr seiner Kameraden mit den Lindenbänkerinnen, das Betragen dort und die Aufregungen in der Kaserne zu vergleichen mit seinem Verhältnis zu Marthchen, eine aufrichtige Hochachtung, ja fast eine Art Ehrfurcht vor dem Charakter seines Mädchens. Wie ein Engel, wahrhaftig wie ein reiner Engel war sie ihm vorgekommen und hatte ihn erinnert an die letzten Worte seiner Mutter, und bei dieser Erinnerung hatte er sich des Wassers nicht geschämt, das seine Augen füllte.

Endlich fragte Frau Baronin gerade heraus mit fast ängstlicher Stimme: „Kind, Sie wissen, daß ich es gut mit Ihnen meine. Ich bin überrascht. Sagen Sie mir ganz ehrlich: wie stehen Sie eigentlich mit diesem Mann?“

„Sagst antwortete Marthchen: „Frau Baronin dürfen mir glauben; es war wirklich das erste mal, daß wir uns in der Stadt getroffen haben. Es geschah ganz zufällig, er ging Erdonnanzwege.“

„Kind, Sie haben mir meine Frage nicht beantwortet. Auch meinte ich, Sie hätten vorherhin gesagt, es sei nicht das einzige mal, daß sie sich getroffen hätten?“

„Ganz recht, Frau Baronin. Doch sonst nur Sonntags.“

„Nun ja, also, wie stehen Sie zu dem jungen Manne?“

Ganz leise, mit glühenden Wangen sagte nun Marthchen: „Ich habe ihn gern.“

Es folgte eine lange Pause. Marthchens Hände zitterten. Frau Baronin atmete tief, sie schnaufte fast.

Schweigend saßen sich die beiden Frauen den Rest des Abends gegenüber. —

Das große Reinemachen war bei hellem Sonnenschein vorbeigegangen, aber am Palmsonntag herrschte ein heimtückisches Regenwetter.

Und gerade Marthchens Ausgehtag, der erste Ausgehtag in der langen Zeit, der zu verregnen schien. Aus der Garnisonkirche kommend, hatte sie Ernst in der Front erkannt und traurig mit den Augen gegrüßt. Gerade, als seine Augen sie fanden, wurde er von einem Vorgekehrten angeredet. Nun würde sie ihn heute wohl nicht wiedersehen, heute nicht und wer wußte, wann?

So stand Marthchen am Fenster ihres Zimmers, mit verweinten Augen, und drückte die Stirn an die kühlen Scheiben des hohen Fensters.

Ein trauriger Frühling da draußen im Garten.

Palmsonntag! Sie dachte zurück. So verging ein Jahr nach dem andern. Was hatte sie nun schon seit ihrer Konfirmation erlebt! Eine traurige Jugend! Verstoßen!

Und doch hier Liebe gefunden; aber keine recht fröhliche Liebe!

Und sie weinte immer, obschon ihr die Dichterworte durch den Sinn gingen: es muß doch Frühling werden.

Frau Baronin fragte mit einem kühlen Blick auf Marthchens verweintes Gesicht nach



Schaft, deren Feld bisher der Kreis Strassburg war, auf die benachbarten Kreise der Provinz. Zunächst erstattete der Vorherr Herr Amtsrichter Heidenhain den Bericht über das verlossene Geschäftsjahr. Es sind vorhanden 122 Genossen mit 137 Geschäftsanteilen; der Anteil beträgt 50 Mark, die Gesamtsumme 300 Mark, jedoch sich das Haftsummenkapital auf 41 100 Mark bezieht. Die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1911 betragen rund eine halbe Million. Angekauft sind im letzten Jahre sieben Grundstücke in der Gesamtgröße von 615 Morgen. Daraus sind bereits 16 Grundstücke mit neuen Gebäuden geschaffen; ferner sind andere Anliegergrundstücke vergrößert, ein Grundstück ist mit Gewinn weiter veräußert. Einige Grundstücke sind noch zu verkaufen. 60 Morgen angekaufte Wiesen (Niederungsmoor) werden von der Genossenschaft unter Aufsicht des Meliorationsbauamts Bräsen melioriert. Viele Mühe, aber auch eine gewisse Befriedigung bereitet dem Vorstande die Verwertung eines in Remberg gelegenen Grundstücks von 312 Morgen Größe. Das Grundstück ist aus polnischer Hand gekauft; für den lehmigen Boden war bisher wenig getan. Der feuchtere Teil ist sofort drainiert, ein Stammgrundstück und sieben neue Grundstücke sind bereits aufgebaut und von Ansiedlern bezogen. Die Kolonie macht einen freundlichen, ansprechenden Eindruck; wo früher ein polnischer Besitz lag, ist jetzt acht deutsche Bauernfamilien, die eine gesicherte Zukunft haben. Alle Grundstücke werden durch die Bauernbank reguliert und in Ansiedler-Rentengüter umgewandelt. Der Reingewinn beträgt in diesem Jahre wie auch in den früheren Jahren über 6000 Mark nach Abzug aller Kosten. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt war, wurde auch die Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Genossenschaft genehmigt.

**Kriegsburg, 26. Juni.** (Die Zuckerraffinerie) hat in der Kampagne 1911/12 463 110 Ztr. Rüben verarbeitet und 85 096 Zuder hergestellt. Nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen erhalten die Aktionäre eine Dividende von 25 Proz. **Zastrow, 25. Juni.** (Ferdemerk.) Heute wurde hier der Johann-Ferdemerk abgehalten. Der Auftrieb war trotz des herrlichen Wetters nur mittelmäßig besetzt, weil viele Besucher noch mit der Ferienzeit zu tun haben. Die Preise hielten sich in bedeutender Höhe. Bessere Ware brachte 500-600 Mark, Mittelware kostete 300-400 Mark, auch zu 175-250 Mark waren Tiere zu haben. Mehrjährige Fohlen erzielten angemessene Preise. Der Viehmarkt war nur schwach besetzt; die Preise hielten sich auch hier hoch, 200-300 Mark für bessere Milchkühe. Das ganze Geschäft nahm überhaupt auf Vieh- und Krammarkt einen schleppenden Verlauf.

**Tudel, 26. Juni.** (Drilling. Feuer.) Von Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben, entbunden wurde in Pantau hiesigen Kreises die Ehefrau des Eigentümers Nepomuk Gostanczyk. Die neuen Erbenbürger befinden sich wohl. Die glückliche Mutter hatte bereits einmal Zwillingen das Leben geschenkt. — Ein mächtiges Schabensfeuer wütete gestern in Głowa und wüthete in dem kurzen Zeitraum von einer halben Stunde das gesamte Anwesen des Grundeigentümers Ceslaus Mikinowski dalest ein. Der Arbeiter Joseph Kłosta wurde von niederstürzenden Dachsparren so unglücklich getroffen, daß er schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davontrug.

**Aus der Tuzeler Heide, 26. Juni.** (Besitzwechsel.) Der Bauerngutsbesitzer Bernhard Leduchowski aus Gązno verkaufte seine auf dortigem Abhang gelegenen Besitzungen von über 360 Morgen nebst Waldbestand und sämtlichem lebenden und totem Inventar an eine deutsche Parzellierungsbank aus Königsberg i. Pr. Der Kaufpreis beträgt rund 150 000 Mark.

**Schlochau, 26. Juni.** (Eine Zwangsinnung für das Müllergewerbe) wird nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten im Kreise Schlochau unter dem Namen „Müller-Zwangsinnung zu Schlochau“ mit dem Sitze in Schlochau errichtet werden.

**Marienwerder, 26. Juni.** (Bezirksauskunft) Für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember hat der Bezirksauskunft folgende Sitzungstage festgesetzt: 3. und 4. September, 1. und 2., 29. und 30. Oktober, 26. und 27. November, 10. und 11. Dezember.

**Kartaus, 23. Juni.** (Bei einem Ausfluge,) den die hiesige Mädchenschule nach dem Turnberg unternommen hatte, ereignete sich ein Unglücksfall. Als sich mehrere Mädchen in dem Garten mit Schaukeln vergnügten, kam die 13jährige Schülerin D. der im Schwung befindlichen Schaukel zu

nahe und wurde von dieser gegen den Leib getroffen. Blutüberflutet sank sie zu Boden und verlor das Bewußtsein. Erst nach längerem Bemühungen konnte sie ins Bewußtsein zurückgerufen werden, liegt jedoch schwer darnieder.

**Danzig, 26. Juni.** (Die Stadtverordnetenversammlung) hatte sich gestern nochmals mit der Vorlage wegen Erbauung einer Feuerbestattungsanlage zu beschäftigen. Der Magistrat beantragte, die Verammlung möge sich damit einverstanden erklären, 1) daß die landespolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Feuerbestattungsanlage in Danzig gemäß dem überreichten Projekte beantragt, 2) daß der Kostenbetrag von 165 000 Mark aus Anleihegeldern aufgebracht und 3) daß für die Benutzung der Feuerbestattungsanlage die überreichte Gebrauchsordnung erlassen wird. Ein. Ministerberg als Vorherr machte zu Beginn der Debatte darauf aufmerksam, daß die Verammlung ihre prinzipielle Ermächtigung zur Anlage eines Krematoriums bereits am 6. Februar dieses Jahres erteilt habe, daß jedoch der Magistrat wünsche, daß bei der jetzigen Entscheidung abermals die nur für die erstmalige Beschlußfassung geltend vorgeschriebene Zweidrittel-Mehrheit festgesetzt werde, da das heute vorgelegte Projekt etwa höher sei, wie das im Anfang vorgeschlagene (159 000 gegen 165 000 Mark). Die Vorlage wurde mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen.

**Joppot, 25. Juni.** (Der Kronprinz) hat an die Badewaltung ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Teilnahme an dem während der Sportwoche stattfindenden Lawn-Tennis-Turnier anzeigt. Der Kronprinz wird am Herren-Doppelspiel teilnehmen und als Partner Hauptmann v. Müller haben.

**Allenstein, 25. Juni.** (Die Stadtverordneten) beschlossen, den Kaisergarten als städtisches Eigentum zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt 170 000 Mark. Eigenümerin ist bisher die Boge, die dem Kauf unter der Bedingung zustimmen wird, daß die Stadt ihr einen Bauplatz zu einem angemessenen Preise zur Verfügung stelle. Der Plan, eine städtische Tonhalle zu errichten, ist durch den Ankauf in greifbare Nähe gerückt.

**Bögen, 25. Juni.** (Krähenvorkommnisse.) Einen guten Verdienst erzielte kürzlich ein Förster aus dem Kreise Johannisburg in unserem Kullawaldchen. Er hatte hier die Ausrottung der Krähen übernommen, die er in kaum 14 Tagen vernichtete — es waren etwa 12 000 Stück. Er erhielt die vom Kreise ausgesetzte Belohnung von 600 Mark.

**Heilsberg, 23. Juni.** (Versteigerter) wurden hier auf der Post etwa 15 Schildkröten, da der Adressat nicht gefunden werden konnte. Die von einem Italiener abgekauften Tiere erzielten Preise bis zu 3 Mark das Stück. Das gleiche Manöver ist, ebenfalls mit Erfolg, in verschiedenen anderen Städten ausgeführt worden. Die Adressen scheinen also fingiert zu werden. Der Italiener scheint dieses sonderliche Geschäftsverfahren für vorteilhafter zu halten, als einen Verkauf im Laden oder die sonst üblichen Handelsgebäude.

**Hendelzug, 26. Juni.** (Vom Bliz erschlagen) wurde ein Besitzer Schloße aus Mantuslauten, als er mit mehreren Begleitern auf der Landstraße ging. Ein Pole, der ebenfalls zu der Gesellschaft gehörte, wurde gleichfalls vom Bliz getroffen und ihm beide Beine vollständig zerstückelt. Die übrigen Leute blieben unverletzt.

**Kartenburg, 26. Juni.** (Eine Freibadeanstalt) beabsichtigt die Stadt anzulegen. Eine von den Stadtverordneten gewählte Kommission soll die Vorarbeiten erledigen. Zur Bestreitung der Kosten des Baues soll ein Darlehen von 8000 Mark aufgenommen werden.

**Weslau, 26. Juni.** (An Blutvergiftung gestorben.) Ein Bäckergehilfe bemerkte, daß ein Lehrling eine Pistole am Kopfe hatte. Er riet ihm, zum Arzt zu gehen. Nach der „Weslauer Zeitung“ hörte der Junge aber nicht darauf und trug sich die anscheinend geringfügige Wunde auf; wenige Tage später war er tot — an Blutvergiftung gestorben.

**Königsberg, 27. Juni.** (Kaiserbesuch in Ostpreußen.) Anlässlich der hundertjährigen Weberlehre des Tages der Koalition von Tauraggen wird am 5. Februar nächsten Jahres in Königsberg eine glänzende Hundertjahrfeier stattfinden, zu der Kaiser Wilhelm nach Königsberg kommen

wird. Im Anschluß an diese Feier in Ostpreußen gedenkt Seine Majestät sich dann nach Breslau zu begeben um auch dort, von wo aus König Friedrich Wilhelm III. am 17. März 1813 den berühmten „Ausruf an mein Volk“ erließ, an der Hundertjahrfeier teilzunehmen. — Als Grundstod zur würdigen Begehung der 1913 stattfindenden Ostpreußischen Hundertjahrfeier der Freiheitskriege bewilligten die städtischen Kollegien 45 000 Mark.

**Lifit, 24. Juni.** (Ein Denkmal) soll hier für den im Jahre 1909 verstorbenen Stadtrat Heydenreich, den Hauptförderer des Verschönerungsvereins zu Lifit, errichtet werden. Das Denkmal soll in Jacobsruhe errichtet werden und ein Brustbild Heydenreichs entweder als Relief-Medaillon oder in Form einer Büste aus Bronze oder Stein tragen in Verbindung mit einem architektonischen Aufbau. Die Kosten des Denkmals betragen 4367 Mark, wozu noch 350 Mark fehlen.

**Lifit, 26. Juni.** (Ein Kind verbrüht.) Frau Klempermeister Fink von hier hatte in der Küche eine Wanne mit kochendem heißem Badewasser stehen, über die sie ein Tuch gebreitet hatte. Häuslicher Geschäft wegen mußte sie kurze Zeit die Küche verlassen. In diesem Augenblick gerieten die beiden 5 und 2 Jahre alten Mädchen des hiesigen Ehepaars in die Küche. Durch einen unglücklichen Zufall beim Spiel stieg die ältere die Kleine unabsichtlich in die Wanne hinein; das unglückliche Kind wurde von dem siedenden Wasser so schrecklich verbrüht, daß es bald darauf starb.

**r. Argentin, 27. Juni.** (Jahrmarkt.) Der gestrige Krammarkt war, wie immer vor der Ernte, schwach besucht und schwach besucht. Auch auf dem Pferdemarkt, der viele und auch gute Tiere aufwies, für die hohe Preise gefordert wurden, blieb bedeutender Überstand. Der geringe Anstich von Rindern wurde geräumt; für Milchkühe wurden bis 500 Mark bezahlt.

**Bromberg, 26. Juni.** (Mord. Selbstmord.) Ihrem dreijährigen Kinde die Kehle durchgeschnitten hat in der vorletzten Nacht die Arbeiterfrau Lat in St. Krushin. Nach der Tat ist sie spurlos verschwunden. Sie war, wie die „Ost. Pr.“ schreibt, kürzlich wegen Verdachts eines Diebstahls vernommen worden und hatte ihn auch eingestanden. Bald darauf hatte sie geäußert, sie werde sich das Leben nehmen. Als nun gestern früh ihr Ehemann erwachte, fand er das Bett seiner Frau leer, und es bot sich ihm ein schrecklicher Anblick: dem dreijährigen Kinde war die Kehle völlig durchgeschnitten, und auf dem Boden lag noch das große blutbefleckte Küchenmesser, mit dem die Tat vollbracht war. In einem zurückgelassenen Briefe gab die Frau an, daß sie sich das Leben nehmen werde. — Mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden wurde gestern Abend im Jägerhofer Forstschußbezirk ein etwa 23 Jahre alter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann. Vermutlich liegt Selbstmord vor. Die Hand des Toten hielt traumpfhaft einen 6 läufigen Revolver umfaßt, aus dem der Schuß abgegeben war. Die Identität der Leiche ist noch nicht festgestellt.

**d. Strelno, 27. Juni.** (Der Reudchusten) tritt unter den Kindern in Wolowapowska und Papiros epidemisch auf. Die Schule im ersteren Ort mußte daher geschlossen werden.

**Posen, 25. Juni.** (Ein Unfall) ereignete sich Montag beim Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz Posen. Ein Soldat des 46. Inf.-Reg., der das Gewehr nicht richtig gesichert hatte, wurde durch die nach rückwärts explodierende Ladung getroffen und schwer verletzt. Er wurde ins Lazarett gebracht.

**Posen, 25. Juni.** (Ein schwieriges Rettungs-) vollbrachte der Feldwebel Viese, der den Schüler Kaeßner vor dem Tode des Ertrinkens rettete. Als der Knabe von einem die Warthe stromabwärts fahrenden Fracht Kahn zur Militärbadeanstalt schwimmen wollte, verließen ihn mitten im Flusse die Kräfte. Seine Hilferufe hörte der Feldwebel in der Badeanstalt. Er erreichte den mit dem Tode Ringenden und nahm ihn auf den Rücken. Der Knabe rutschte aber ab, kammerte sich in seiner Todesangst um Arme, Hals und Füße des Retters und behinderte ihn dadurch an der

Atmung, sodaß beide untergingen. Mit äußerster Anstrengung schüttelte L. den Schüler ab, sagte ihm dann an Genick und Armen und versuchte so, den Dummhüftigen zur Notbrücke zu bringen. Jetzt merkte der Feldwebel, wie ihn die Kräfte zu verlassen drohten; er wurde, den K. noch immer über Wasser haltend, von der Strömung nach der Mitte der Notbrücke getrieben und von herbeigeeilten Leuten aus dem Wasser gezogen. Es ist dies das zweite Mal, daß Feldwebel Viese ein Menschenleben der Warthe entrissen hat. Als er nach vollbrachtem Rettungswerk in seine Wohnung geführt wurde, wo sich heftiges Erbrechen einstellte, zeigte sich an seinem Körper blutunterlaufene Stellen, die von der Umklammerung durch den Knaben herrührten.

**Königsberg, 25. Juni.** (Die Einrichtung einer Fliegerlehre in Königsberg) ist aufgegeben worden. Es haben sich dem Unternehmen so viele Schwierigkeiten, Behinderungen und mangelndes Interesse entgegengestellt, daß Professor Geier sich kurzerhand entschlossen hat, von der weiteren Durchführung des Planes Abstand zu nehmen. Damit ist der erste Versuch, in unserem Osten eine Fliegerlehre zu begründen, bereits in seinen Anfängen gescheitert.

**Posen, 26. Juni.** (Ministerbesuch. Erholungsheim.) Der Kultusminister D. Dr. v. Trost zu Solz fuhr gestern Nachmittag 2.50 Uhr mit den Herren seiner Begleitung von Gostyn nach Bissa und traf hier um 3.45 Uhr ein. Er wurde vom Landrat v. Kardorff begrüßt und besichtigte das evangelische Lehrer- und das katholische Lehrerinnen-Seminar. Daran schloß sich eine Automobilfahrt der Herren nach dem Schlosse Reisen. Nach der Rückkehr nahmen die Herren beim Landrat v. Kardorff ein Abendbrot ein und fuhren dann mit dem Eisenbahnzuge nach Posen, wo der Kultusminister im Oberpräsidium Wohnung nahm. Der heutige Besuch des Kultusministers galt mehreren Volksschulen der Stadt und des Kreises Wongrowitz. — Ein Erholungsheim der Gemeindebeamten der Provinz Posen wird von deren Verband geplant. Mehrere Städte haben bereits Angebote über kostenfreie Belassung des Bauplatzes eingereicht.

**Posen, 26. Juni.** (Die Anstellungskommission) hat das Rittergut Nowalewo im Kreise Schubin angekauft. Das Rittergut ist 351 Hektar groß.

**Posen, 27. Juni.** (Oberlandesgerichtspräsident Dr. Grogowski) in Posen tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. Geheimrat Grogowski ist der älteste Richter Deutschlands; er ist am 12. September 1832 geboren, vollendet also in diesem Jahre sein 80. Lebensjahr. Am 8. Mai 1904 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Geboren ist er in Königsberg. Seit Juli 1895 ist er Präsident des Posener Oberlandesgerichts.

**Schwarzenau, 26. Juni.** (Ein Schrecken für die Waldbewohner) sind in diesem Jahre die Wildschweine. Fast jede Nacht werden die Kartoffelfelder von mehreren Bächen mit Frischlingen, Keilern und Säufern besucht und durchwühlt. Selbst Scheunen werden von dem sonst so vorsichtigen Vorlieb nicht gesücht. Die Besitzer halten deshalb abwechselnd Nachtwachen.

## Generalkirchen- und Schulvisitation im Kirchentreise Elbing.

(Schluß aus dem dritten Blatt.)

Eine beachtenswerte Rundgebung evangelischer Bewußtseins war ferner ein von mehr als 1000 Menschen besuchter Familienabend in Elbing, bei dem alle Elbinger Kirchenhöfe mitwirkten. Nach einleitendem Begrüßungswort des Generalsuperintendenten zeichnete Hr. Endemann anschauliche Bilder aus der westpreussischen Diaspora. Hr. Stod, der Leiter der Konferenz für evangelische Gemeinbearbeitung, begeisterte die Zuhörer für Belebung unserer evangelischen Gemeinden durch Arbeit der Bruderschaft.

Die letzte Visitation auf dem Lande brachte auch eine Weisheitsfeier, nämlich in Neuheide, wo der Generalsuperintendent die neue herrliche Dragelei weihte.

Am 25. Juni vereinigte in der St. Marienkirche ein Schlußgottesdienst mit gemeinsamer Abendmahlsfeier die Mitglieder der Kommission mit den Geistlichen, Lehrern und Ältesten des Kirchentreises. Der Generalsuperintendent predigte. Pfarrer Stod hielt die Weisheit.

Emma. Das Mädchen war nirgends zu finden.

Emma lehnte unterdessen unten im Stall an der Haserfiste und befand sich in sehr erregtem Gespräche mit Bogumil wegen einer neu anzunehmenden Stelle. Es wollte dem guten Mädchen nicht in den Kopf, daß er seine Emma nicht mehr jeden Tag sehen könne, und in seinem Schmerz vergaß er sich so weit, daß er bekümmert auf die Schwierigkeiten hinwies, die für ihn daraus erwachsen würden, daß er sich nur schwer an fremde Menschen gewöhnen könne. Und wenn die Neue nun gar schon selber einen hätte?

In diesem Augenblick betrat hastig Ernst Hagedorn den Stall und beendete die unerspäßlichen Präliminarien zum „Museumsgeschehen“.

„Was willst du denn?“ fuhr Emma ihn an.

„Von hier garnichts!“ erwiderte ebenso grob Ernst. „Das ist ein Wetterchen!“ wandte er sich dann an Bogumil. „Hast du Tabak? Willen bischen schwachen, daß der trübe tumpelige Nachmittag nur vergeht.“

„Na, führst du denn unser Fräulein nicht aus? Unterm Schirm geht's doch noch viel besser!“ lachte das Mädchen frech.

„Deinen Dackel anzuhören, bin ich nicht gekommen. Scher dich hinüber, hier hast du nichts zu suchen.“

Bogumil duldete heute solche Behandlung „seiner“ Emma.

„Für seinen guten Willen wird man auch noch grob behandelt!“ rief die Kleine beleidigt. „Ich bin ja deinetwegen hier. Damit du dir wenigstens nicht den Kopf zerbrichst, wo dein Marthchen sich herumtreibt, — da, lies mal, wenn du lesen kannst!“

Sie hatte eine blaugraue Stadtpostkarte aus der Bluse gezogen und hielt sie dem Mann unter die Nase. Bogumil-Mäuschen hielt sich, wie von allem Schriftlichen, in respektvoller Entfernung. Ernst hatte die Karte an sich gerissen und die Adresse gelesen. Stimmt: An Fräulein Martha Wedemann, Villa Lutajin, Parkstraße 4 — alles stimmte.

L. M.!

Sieh zu, daß du dich für heute Abend freimachen kannst. 1/8 Uhr Zentralhotel Restaurantraum. Dein . . . ja, dieser Buchstabe konnte mancherlei sein! Ein K. schien es zu sein.

Ernst zitterte ein wenig, man sah's an dem Kartenblatt in der Hand. Von wem ging nun diese Einladung aus? Die Schrift war entsetzlich dünn, spitz und unregelmäßig.

„Was geht mich denn das Ding an?“ sagte endlich Ernst, um der ihm peinlichen Beobachtung ein Ende zu machen. „Wer weiß denn, wer sie sprechen will. Aber wie kommst du denn zu dieser Karte?“

„Ich habe sie aus Versehen heute früh im Kasten stecken lassen, und nun wollte ich sie dir mal erst zeigen. Wirft dir ja dein Teil daraus nehmen können, so dumm wie du auch bist!“ Sie deutete an die Stirn. „So eine Hochnässe nimmt dich schon, einen gewöhnlichen Soldaten und Tagelöhner. Ist dir schon recht. Na, Bogumil, wir sprechen nochmal darüber!“ Sie ging ab.

Die beiden Vaterlandsverteidiger klopfen ein Sechsendsechzig zu Bogumils Vorteil, da Ernst auffallend zerkürrt war. Er war ja nur hierher gekommen, um wenigstens in Marthchens Nähe zu sein, und nun gab ihm auch noch die Postkarte besondere Gelegenheit, an sie zu denken. Auf alle Fälle war's gut, wenn er

um die angegebene Stunde sich in der Nähe hielt, er würde dann Marthchen doch sehen, vielleicht sprechen können und erfahren, wen sie besuchen wollte.

Als Emma den Nachmittagstee fernierte, lag auf dem Tablett die blaue Karte. Marthchen war noch nicht gerufen.

Frau Baronin plauderte mit ihrem Sohn und saß gleichzeitig nach der Karte.

„Wo kommt denn die jetzt noch her?“ farschte der Leutnant.

„Sie war im Kasten stecken geblieben,“ antwortete Emma im Hinausgehen.

„Ist ja ans Fräulein,“ sagte Frau Baronin, las aber gleichwohl mit steigendem Interesse. „Was ist das nun wieder!“ meinte sie halbblau. „Aus der Stadt eine Einladung? Sag mal, Botho, ist das Herren- oder Damenhand?“

Botho betrachtete die krausen Züge und lachte. „Da würden sich wohl die gelehrtesten Graphologen hinter den Ohren kratzen. Vermutlich Damenhand, wer soll denn sonst unser Fräulein auf offener Karte zum Rendezvous einladen?“

„Aber, Botho, so eine schreckliche Hand schreibt doch keine Dame. Eher glaube ich, daß da jemand seine Schrift verstellt hat.“

„Ah, recht geheimnisvoll.“

„Allerdings, an dem Fräulein ist mir in letzter Zeit manches geheimnisvoll geworden. Sag mal, was ist denn der Hagedorn in deiner Schwadron für ein Mensch?“

„Aber Marthchen! Jedenfalls ist er nicht Stammgast im Zentralhotel, sonst müßte ich ihn doch dort schon mal gesehen haben.“

„Im Ernst, bitte!“

„Na, im Ernst also: ich halte ihn für einen durchaus ehrlichen Menschen, nebenbei ist er

in der Instruktionsstunde nicht der dümmste und beim Bier nicht der zaghafteste.“

„Das ist also eine Umschreibung für einen abgefeimten Burtschen und Säufer.“

„Aber, Marthchen. Ich glaube gar. Bei euch Frauen braucht man wahrhaftig nur ein Mädchen und einen jungen Mann in einem Satze zu nennen, so kombiniert ihr schon ein Verhältnis. Die beiden sind aus einem Orte.“

„Ganz recht, das übrige ist meine Sache. Ich habe aber eine ernsthafte Bitte an dich. Bist du heute Abend frei?“

„So gut wie frei. Dir stehe ich natürlich zur Verfügung.“

„Schön, ich nehme dich beim Wort. Du wirst mir den Gefallen tun und heute Abend gegen acht Uhr dich in unauffälliger Weise nach dem Zentralhotel begeben. Es liegt mir sehr daran, zu wissen, mit wem unser Fräulein dort zusammentrifft.“

„Zu Befehl. Aufklärungsdienst, verstehe. Eigentlich nimmt man dazu leichte Kavallerie. 's tut auch mal ein schwerer Junge. Du kannst dich auf mich verlassen . . .“

Marthchen war eingetreten.

„Für Sie, Fräulein.“ Mit diesen Worten reichte ihr Frau Baronin die Karte.

Marthchen hatte wohl bemerkt, daß die Dame sie in den Händen gehalten, also wohl gelesen hatte. Ueberrascht griff sie zu und war noch mehr überrascht, als sie Hedwigs, Kuschelköpfigens Hand, erkannte. Die Karte trug den Stadttempel, also Hedwig war hier. Freude durchzuckte sie und färbte ihre Wangen dunkelrot.

Frau Baronin hatte das junge Mädchen scharf beobachtet.

(Fortsetzung folgt.)



Daran schlossen sich die Konferenzen mit den Lehrern und mit den Geistlichen und die Schlusskonferenz der Kommission.

Es waren arbeitsreiche Tage, deren Hauptlast auf den Schultern des Herrn Generalinspektors ruhte. Mögen sie eine reiche Quelle des Segens für die Gemeinden sein. Mögen vor allem die herzbringenden predigenden Predigten und Ansprachen des Herrn Generalinspektors Reinhard eine nachhaltige Wirkung in den Herzen behalten, und es sich erfüllen, was er in der Schlusspredigt sagte: „Herr, lehre uns danken, und gib uns helle Augen, willige Herzen und fröhlichen Mut!“  
Fr. B.-K.

## Unsere auswärtigen Bezirker Die Presse

bitten wir, die Bestellung auf für das III. Quartal 1912 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

## Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Juni. 1910 † Christine Hebel in Wien, die Witwe des Dichters Friedrich Hebel. 1908 † Sir Edward Malet, ehemaliger englischer Botschafter in Berlin. 1906 † Albert Sorrel, hervorragender französischer Historiker. 1875 † Kaiser Ferdinand von Österreich in Prag. 1881 † Danilo Alexander, Erbprinz von Montenegro. 1866 Kapitulation bei Sarajewo, Treffen bei Gitschin. 1864 Eroberung von Athen. 1848 Erzherzog Johann wird Reichsverweser. 1831 † Heinrich Friedrich Karl, Freiherr von und zum Stein zu Kappenberg, deutscher Staatsmann. 1798 † Giacomo, Graf Leopardi zu Becanali, einer der größten neueren Dichter Italiens. 1679 Frieden zu St. Germain, der Große Kurfürst wird gezwungen, Vorpommern wieder herauszugeben. 1534 Frieden zu Kadau, Ulrich von Württemberg erhält sein Land zurück. 1519 Schlacht auf der Soltauer Höhe, Niederlage Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. 883 Abfall des Heeres von Kaiser Ludwig I. auf dem Rosfeld (Lügenfeld) bei Rottmar.

Thorn, 28. Juni 1912.

(Titelverleihung.) Dem Oberpostsekretär Holste in Danzig ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

(Personalien von der katholischen Geistlichkeit.) Dem Pfarrer Bona in Gohlfershausen ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Lemberg, im Kreise Strassburg, verliehen worden.

(Personalveränderungen bei der königl. Zollverwaltung in Danzig.) Versetzt worden sind: der Oberzollkontrollleur Braumann von Rogalen nach Thorn; die Zollpraktikanten Kurt Wiener von Leibitz nach Elbing und Schulz von Thoren nach Strassburg. Einberufen worden sind: der Schutzmann Pjall in Charlottenburg als Zollaufseher a. Pr. nach Gorzno und der Sanitätsfeldwebel Arndt in Danzig als Zollaufseher a. Pr. nach Mühle Gollub.

(Personalien von der Katasterverwaltung.) Der Katastersekretär Döbbeck in Marienwerder ist zum Katasterkontrollleur ernannt und vom 1. Juli d. Js. ab mit der Verwaltung des neu errichteten Katasteramts Uslar beauftragt. Der Katasterkontrollleur Marschall in Lga ist als Katastersekretär an die königliche Regierung in Marienwerder versetzt und der Katasterlandmesser Godeff in Kassel zum Katasterkontrollleur ernannt und mit der Verwaltung des Katasteramts Löbau beauftragt worden.

(11. ostdeutscher Handwerkskammertag.) Am 25. Juni traten in Liegnitz im Restaurant Braun-Kommune die Handwerkskammern Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Frankfurt a. O., Gumbinnen, Königsberg, Liegnitz, Oppeln, Posen, Schwierin, Stettin und Stralsund zu ihrer alljährlichen Tagung zusammen. Es waren etwa 86 Vertreter erschienen. Den Vorsitz führte der Vorsitzende der Liegnitzer Handwerkskammer, Zimmermeister Pa u l. Die Verhandlungen, die nicht öffentlich geführt wurden, betrafen u. a. das Wahlverfahren bei den Handwerkskammern, die Regelung des Submissionswesens, die Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 7. Januar 1907 betreffend den Schutz des Baugewerbes, die Beschäftigung von Polonierinnen im Damenschneiderei-Gewerbe, Ausstellung der Invalidenquittungen, die Handhabung der praktischen Meisterprüfung, Gesekentwurf betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

(Zum deutschen Sängerbundesfest.) Das Ende Juli in Nürnberg stattfindend und an dem sich aus Westpreußen mehrere hundert Sänger beteiligen, wird aus Nürnberg geliebten: Der Garantiefonds hat jetzt die Höhe von 380 000 Mark erreicht, wovon 50 000 Mark auf den Stadtmagistrat (wie diese Behörde sich hier nennt) und 50 000 Mark auf den deutschen Sängerbund entfallen, wofür letztere bei etwaiger Unzulänglichkeit der Einnahmen in erster Linie Verwendung zur Deckung des Fehlbetrages finden sollen. Das letzte deutsche Sängerfest in Breslau hatte nur einen Garantiefonds von 160 000 Mark. Die Sängerkasse, ein mächtiges Ansehn mit mehreren Nebengebäuden im Luisenpark unmittelbar am neuen Tiergarten, geht rüstig ihrer Vollenbung entgegen.

(Neue Schlafragen) der preussischen hessischen Staatseisenbahnverwaltung sind kürzlich auf den deutschen Hauptstrecken in Dienst gestellt worden und weisen bedeutende Verbesserungen gegenüber der bisherigen Bauart auf.

(Nachsendung der Postsendungen.) Mit dem Beginn der Sommerferien ist die Nachsendung von Postsendungen eine besonders umfangreiche. Die Bestimmungen über die Nachsendung von Briefen, Paketen, Wertsendungen, Zeitungen weisen jedoch mehr oder weniger voneinander ab,

sodass eine kurze Wiedergabe der einschlägigen Bestimmungen zweckmäßig erscheint. Die Postordnung bejagt: Hat der Empfänger seinen Aufenthaltsort oder Wohnort verändert und ist kein neuer Wohnort bekannt, so werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Postanweisungen nachgesendet, wenn nicht er oder der Absender eine andere Bestimmung getroffen hat. Dasselbe gilt von den Postaufträgen, falls der Absender nicht sofortige Rücksendung, Weitergabe zur Protesterhebung oder Abwendung an eine andere Person verlangt hat. Telegraphische Postanweisungen sind, falls Bedenken nicht bestehen, ohne ausdrückliches Verlangen auf dem Postwege nachzusenden, telegraphisch nur dann, wenn der Absender oder der Empfänger dies ausdrücklich verlangt hat. Briefe mit Zustellungsurkunden von Gerichten, Gerichtsvollziehern, Gerichtsschreibern, Beamten der Staats- oder Amtsanwaltschaft werden nur dann nachgesendet, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in dem gleichen Amtsbezirk liegt, wie der erste Bestimmungsort; es müsste denn sein, daß der Absender in der Aufschrift des Briefes die Nachsendung über diesen Bezirk hinaus ausdrücklich gewünscht hat. Pakete und Briefe mit Wertangabe werden nur dann nachgesendet, wenn der Absender oder der Empfänger dies ausdrücklich verlangt. Die Weiterbeförderung der Pakete und Briefe mit Wertangabe geschieht auch nicht gebührenfrei; es wird vielmehr hierfür das Porto und die Beförderungsgebühr von Bestimmungsort zu Bestimmungsort zugeschlagen; der Portozuschlag von 10 Pfg. wird jedoch für die Nachsendung nicht erhoben. Alle übrigen Sendungen werden ohne Erhebung einer Gebühr weiterbefördert; es werden also Einschreib-, Postanweisungs- und Postauftragsgebühren sowie die Gebühr von 1 Mark für dringende Pakete und die Vorsetzgebühr für Nachnahmendungen bei der Nachsendung nicht noch einmal angelegt. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen des Bezüglers an eine andere Postanstalt gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen.

(Die großen Ferien) rücken in die Nähe. Für Norddeutschland und den größten Teil von Preußen beginnen sie, die stets freudig von der Jugend begrüßt werden. Mit Ende der ersten Juliwocde; Mitteldeutschland, namentlich Sachsen und Thüringen, folgen Mitte Juli, noch später folgen Süddeutschland und Westdeutschland. Von Mitte Juli bis Mitte September dauern die Ferienferien, von Anfang August bis in den Oktober hinein, herrscht akademische Vakanz. Im Märzland ist die Ferienzeit Sache des gewerblichen Ausganges, den die stille Zeit ermöglicht; Post, Eisenbahn und andere staatliche Behörden lassen die Urlaubsgewährungen sich durch den ganzen Sommer erstrecken. Jedenfalls herrscht heute vielmehr freie Zeit, als noch vor 30 Jahren, wo außerhalb der Schulen und Behörden wohl kaum davon die Rede war. Die Wünsche nach allgemein gleicher Feriendauer sind wohl kaum zu verwirklichen. Davon wären auch alle Sommerfrischen, Bäderorte und Hotels wenig erbaut, einer starken Flut folgte tiefe Ebbe.

(Ernteaussichten in der Weichselniederung.) Infolge der überaus günstigen Witterung haben sich die Ernteaussichten in der ganzen Weichselniederung wesentlich gebessert, so daß auf ein gutes Jahr gerechnet werden kann. Die Kartoffeln entwickeln sich gut, ebenso Rüben und die anderen Hackfrüchte. Die Heuernte hat selten solche Erträge gegeben, wie in diesem Jahre. Nicht so gut verspricht die Obsterte zu werden, da außer den kalten Maitagen auch die Obstschädlinge den Bäumen sehr geschadet haben. Namentlich hat der Froschspanner großen Schaden angerichtet. Die Birnernte verspricht aber trotzdem eine gute zu werden, während Pflaumen nur stellenweise gut angelegt haben und daher geringe Ernte zu erwarten steht. Auch die Weizenernte auf der Höhe sind im allgemeinen zufrieden. Die Heuernte ist bereits fast überall im Gange.

(Die Erdbeersaison) hat begonnen, für die Bekermäulchen von klein und groß ein Wohngesühl. Denn Erdbeeren mit Schlagfahne, das ist's, worauf sie schon lange gewartet. Der modernen Geschmacksrichtung zufolge züchten die Gärtner die frühzeitigen, großen Erdbeeren, zu den beliebten Erdbeergärten mit Milch nimmt man aber lieber die aromatischen Walderdbeeren und späteren Sorten. Erdbeeren sind sehr gesund, sie kühlen und löschen den Durst, weil die in ihnen enthaltene Säure die Ursache des Durstes, die rasche Fäulnis der Speisen im Magen, verhindert. Drum werden die Erdbeeren auch Oichtkranken ärztlich empfohlen. In wärmeren Jahren steigt sich der Zuckergehalt der Erdbeere, dann ist sie erst nahrhaft. Die jungen Blätter der Erdbeere werden grob geschnitten, getrocknet und dem Maitrank beigegeben.

(Beamtenverein zu Thorn.) Der Verein feiert am Sonnabend, ab 5 Uhr nachm. sein Sommerfest im Livoli mit Konzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 21 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters Boehme, Kinderbelustigungen, Kinderfahrlapollnais und Tanz. Gute willkommen.

(Der verschwandene Tannenbergsfonds.) Ein polnisches Blatt, der „Glos Narodni“, weist in einem besonderen Artikel darauf hin, daß der polnische Schulverein trotz der an ihn öffentlich gerichteten Frage, was mit dem von ihm polnischen Gemeindefonds für nationale Zwecke gesammelten Tannenbergsfonds geschehen sei, jede Antwort schuldig bleibe und das polnische Volk dadurch in eine immer größerer, berechtigter Erregung versetze. Gleichzeitig beruft sich das Blatt auf eine Äußerung des „Dziennik Wolski“, der energig fordert, daß auch die Namen der Tannenbergsfondsspenden veröffentlicht werden, damit man erkenne, ob die feierlich bekannt gegebenen Summen in Wirklichkeit oder nur in der Einbildung vorhanden seien! Das Blatt läßt der Vermutung Raum, daß sehr viele von den gemeldeten Zeichnungen angelegener und hochgehaltener Polen nur ein „Strohfeuer“, ein Scheinmäulchen waren.

Aus Russisch-Polen, 25. Juni. (Verschiedenes.) In Warschau streiten die Schneider an, sobald der Streik immer größere Dimensionen an, sobald die Zahl der Streikenden jetzt schon 6000 beträgt. Gestern schlossen sich auch die Schneider aus Praga dem Streik an. Sollten sich auch sämtliche Damenschneider, von denen ein Teil bereits streikt, am Ausstand beteiligen, so dürfte die Zahl der Streikenden auf 10 000 anwachsen. Eine baldige Be-

legung ist nicht vorzuzusehen. — Eine Schülerin des Lomitzer Gymnasiums besuchte den dortigen Einwohner Lewin. Lewin zeigte der Schülerin seinen Revolver, und in der Annahme, daß dieser nicht geladen sei, drückte er auf den Hahn. Es fiel ein Schuß, und das Mädchen brach in die Herzgegend getroffen, zusammen. Die Verwundete wurde ins Hospital gebracht und Lewin verhaftet. — In Kowno fand heute, als am ersten Tage des Krieges 1812, die feierliche Einweihung des restaurierten Denkmals an den vaterländischen Krieg, das am Ufer des Flusses Neman errichtet wurde, statt. — Infolge der neuen russischen Senatsveränderung, daß jüdische Schüler, welche dramatische, Musik- und Zeichenschulen besuchen, kein Wohnrecht außerhalb des „Anfiedelungsgebietes“ haben, begann in Kiew, wo es 18 solcher Schulen gibt, die von ungefähr 500 Juden besucht werden, die Ausweisung dieser Schüler aus der Stadt. Die Polizei hat ihnen eine sieben-tägige Frist gewährt zur Erhebung ihrer Angelegenheiten. Zugleich mit den Schülern unterliegen auch die Eltern derselben der Ausweisung, die nur aufgrund dessen das Wohnrecht genießen, daß ihre Kinder die Schule besuchen. Im ganzen werden einige tausend Juden ausgewiesen werden.

Aus Russisch-Polen, 25. Juni. (Tragischer Abbruch eines Zehgelages.) Ein Mädchen in Russisch-Erotlingen verlor bei einem Trinkgelage sich abends spät durch eine Flucht über den Gartenzaun von der Gesellschaft zu entfernen, als ein Mann ihr folgend auf einen Brunnen sprang, dabei ausglitt und kopfüber in den ca. 20 Meter tiefen Brunnen stürzte. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

(Erledigte Schulstelle.) Erste Lehrerin an der Volksschule zu Lindenthal, Kreis Graudenz, (Melbungen) an Herrn Kreisinspektor Sommer in Graudenz.)

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Olga, Amts- und Gemeindevorsteher, Amtsergeant, Anfangsgehalt 1200 Mark, 15 Prozent Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung, 100 Mark Kleidergeld, letzteres nicht pensionsberechtigt, 6 Alterszulagen von je 100 Mark in Zwischenräumen von 3 Jahren, Endgehalt 1800 Mark jährlich.

## Der Bürgerverein der Thorer Vorstädte

hielt am Donnerstag Abend im Restaurant Küster seine diesjährige Generalversammlung ab, die von etwa 25 Personen besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld, erkrankte Herr Oberleutnantenassistent Heder den Jahres- und Kassenericht. Wie der Redner ausführte, gab der Erlass einer neuen Bauordnung für die Vorstädte Veranlassung, Ende Februar 1911 eine allgemeine Versammlung zwecks Gründung eines Bürgervereins der Vorstädte einzuberufen. Am 9. März desselben Jahres wurde denn auch die Gründung vollzogen und der Vorstand gewählt. Am 23. März fand die erste ordentliche Versammlung statt, denen im Laufe des Geschäftsjahres noch vier weitere folgten. Der Bauauschuss des Vereins sei persönlich und schriftlich an den Magistrat der Stadt zwecks Aufhebung der neuen Bauordnung herantreten. Man könne annehmen, daß der gewünschte Erfolg erreicht werden wird. Der Wegeauschuss wurde wegen Verbesserung der Straßenverhältnisse wiederholt vorkommend und ist ihm auch Berücksichtigung der Wünsche zugesagt worden. Der unhaltbaren Zustände der Gerechtigkeit wegen wurde ein Gesuch an den Kaiser eingereicht. Mit der Waas- und Schlichtengesellschaft schloß der Verein einen Vertrag ab; dem Verschönerungsverein trat er als korporatives Mitglied bei. Der Besuch der Versammlungen war ein guter. Der letzte Mitgliederbestand betrug 125. Mit dem im ersten Jahre Erreichten könne der Verein zufrieden sein; er kann aber auch weiterhin nur erfolgreich wirken, wenn sein Vorgehen von zahlreichen Bürgern unterstützt wird und ihm deswegen fortgesetzt neue Mitglieder zugeführt werden. Nach dem Kassenericht betrug die Einnahme 114,80 Mark, die Ausgabe 144,24 Mark, sodas eine kleine Unterbilanz vorhanden ist, die sich, wie der Vorsitzende hier zu bemerken, trotz größter Sparamkeit im ersten Geschäftsjahre nicht vermeiden ließ. Herr Kaufmann Hirsch erklärte, 10 Mark zur Deckung des Fehlbetrages stiften zu wollen, welche Summe mit Dank angenommen wurde. Dem Kassierer Herrn Kaufmann Gembarski wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Dr. Herzfeld, 1. Vorsitzender; Stadtschreiber Freder, 2. Vorsitzender; Heder, Schriftführer; Oberleutnantenassistent Gabler, Stellvertreter; Gembarski, Kassierer. Von den 12 Beisitzern wurden neugewählt die Herren Kreisbaumeister Krause und Prokiantenarbeiter Ratke. 3 Herren konnten neu in den Verein aufgenommen werden. Betont wurde hierbei, daß man im kommenden Herbst eine größere Werbetätigkeit einleiten lassen werde. In der hierauf folgenden freien Besprechung wurden eine Reihe verschiedener Wünsche vorgetragen, die Anlaß zu längeren Debatten gaben. Herr Bauunternehmer Werling fand den 8 Prozent hohen Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, der für die Straßenreinigung erhoben würde, zu hoch und hielt 5 Prozent, wie früher, für ausreichend. Herr Bureaubeamter St u w e erwiderte, daß früher bei 5 Prozent nur einmal, jetzt aber zweimal gezahlt werde, außerdem die Kommunal-, Gewerbe- und Gebäudesteuer um 25 Prozent ermäßigt worden sei. Herr Heder hält bei den Straßenreinigungskolonnen die Aufseher für überflüssig. Wenn statt dessen etwas besser bezahlte Vorarbeiter angestellt würden, die im Gegensatz zu den Aufsehern mitarbeiten, wären die Kolonnen leistungsfähiger. Man sähe auch niemals einen Beamten, der die Reinigung beaufsichtigt. Die Strengung der Straßen sei ebenfalls zu bemängeln. Einzelne Teile, wie der südliche der Jankestrasse, werden zweimal, der nördliche nur einmal besprengt. Außerdem führen die Wagen so schnell, daß dadurch die Wirkung oft illusorisch gemacht würde. Herr Tischlermeister Freder bemerkte, daß sich die Anstellung eines Aufsehers nötig gemacht habe, da es wiederholt vorgekommen sei, daß die Arbeiter geschlafen haben. Herr Tischlermeister Seitz hält seinerseits auch die Aufseher für überflüssig. Von anderer Seite wurde die Berechnung des Wasser- und Gasverbrauchs derjenigen Besitzer, für die ein Pauschquantum festgesetzt ist, kritisiert. Verbrauche man nicht die festgesetzte Quantität, bezahle man doch die im Vertrag festgesetzten Kubikmeter; bei einem Mehrverbrauch sei jedoch das über den Betrag hinausgehende Quantum ebenfalls zu bezahlen. Die Bezahlung sollte sich nur nach dem tatsächlichen Verbrauch richten. Herr Gembarski erklärte

hierzu, daß die Festsetzung eines Pauschquantums ja nur für die Besitzer von Pumpen gelte und für diese nicht sei, da sonst der Besitzer das Wasser ausschließlich der Pumpe entnehmen würde. Herr St u w e schlägt sich dieser Ansicht an. Herr Hirsch regt an, all diese Wünsche in einer Vorstandsitzung zu prüfen und dann das Nötige zu veranlassen. Der Redner kam im weiteren auf die Postverhältnisse in Moder zu sprechen, welche die denkbar ungünstigsten seien. Jetzt wolle die Post auf dem Moderaner Postamt Schließfächer einrichten und habe sich zu diesem Zweck an die Industriellen und Kaufleute gewandt. Er müsse aber die Einrichtung ablehnen; denn nach Moder adressierte Briefe gelangen erst gegen 10 Uhr vormittags in die Hände der Empfänger, statt, wie in der Stadt, morgens 7—8 Uhr. Vielleicht könnte eine Petition des Vereins an die Eisenbahnverwaltung oder Oberpostdirektion gerichtet werden, dahingehend, daß der Morgenfrühzug, der 5.46 Uhr auf dem Stadtbahnhofe hält, auch in Moder anfährt und die Briefpost nicht auf dem Hauptbahnhof, sondern in Moder aus dem Zuge genommen wird und direkt nach dem Postamt Moder kommt. Dadurch wäre eine frühere Bestellung der ersten Post möglich. Auch die Verengung der Briefkästen lasse zu wünschen übrig. Sie gelte nur zweimal täglich, morgens 9 und abends 7 1/2 Uhr. Es dürfte angebracht sein, eine Kommission zur Prüfung dieser Zustände, die nicht städtisch, sondern ländlich sind, einzuladen, um eine Abhilfe in die Wege zu leiten. Herr Heder hält eine Änderung für sehr schwierig. Die Verhältnisse eines Postamts dritter Klasse seien ganz andere, wie die eines Postamts erster Klasse; zudem wolle es der Post ein Personal, um eine Besserung herbeizuführen. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Herren Kaufmann Krause und Kaufmann Klemann, wird zum Verfolg dieser Angelegenheit gewählt. Herr Freder kommt auf die Kanalisation in Moder zu sprechen, die dringend nötig sei, besonders an vollausgebauten Straßen, wie Linden-, Graubenzler- und Bergstraße. Der Magistrat würde sich vielleicht dazu entschließen, wenn der Durchbruch nach der Neustadt vorläufig fallen gelassen würde. Herr Hirsch glaubt einen Verzicht auf den Durchbruch nicht befürworten zu können; im Gegenteil, beides solle durchgeführt werden. Die Kanalisation wird sich jetzt eventuell eher durchführen lassen; denn der ehemalige Dezerent des Wasserwerks und der Kanalisation, der verstorbenen Stadtrat Arimes, habe zu seinen Lebzeiten, ohne daß seine Verdienste geschmäht werden sollen, für Moder nichts übrig gelassen. Er befristete seinerzeit die Kosten für die Kanalisation in Moder auf 800 000 Mark, während sie, wie nachträglich durch Sachverständige festgestellt worden ist, nur etwa 200 000 Mark betragen. Es könnten ja vorläufig eine Reihe nicht ausgebauter Straßen oder Straßen, deren Anlieger Landwirtschaft betreiben, ihre Fäkalien also selbst nötig brauchen, von der Kanalisation ausgeschlossen werden. Was die Kosten betrifft, so würden sie doch, wie alle anderen Anlagen, durch eine Anleihe gedeckt, diese aber wieder durch die Kanalisationsbeiträge der Hausbesitzer verzinst und amortisiert, sodas der Stadtsäckel nicht angegriffen würde. Andere Ortschaften mit 3000 Einwohnern erfreuten sich bereits der Kanalisation, während Moder mit seinen 13 000 Bewohnern noch immer ohne dieselbe sei. Redner empfahl, Unterschriften zu sammeln und sodann mit einem Gesuch an den Magistrat heranzutreten. Herr Werling ist im Gegensatz hierzu der Ansicht, für alle bebauten Straßen Kanalisation einzuführen, da die Kosten gleichmäßig getragen werden müßten. Eine Kommission unter Vorsitz des Herrn Hirsch wird die Angelegenheit in dem von ihm angeregten Sinne verfolgen. Herr Heder teilte noch mit, daß der Telegrammverkehr in Moder jetzt den ganzen Tag, von morgens 6 bis abends 10 Uhr, auch Sonntags, bewirkt wird. — Weiter kamen in der Debatte Klagen über das Schornsteinfegererwesen zum Ausdruck, das unregelmäßig erfolge. Nachdem noch eine Klarstellung über die Veränderungen auf der Bahnlinie Thorn-Schnau gegeben, die darin bestände, daß vom 1. Juli ab nicht mehr Fahrarten von Moder bis Schnau, sondern nur bis Thorn-Nord verkauft werden und dort eine Nachführung zu erfolgen hat, der Verkehr aber sonst derselbe bleibt, wurde die Versammlung gegen 1/2 12 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

## Sport.

Von der Kieler Woche. Mittwoch Abend veranstaltete der deutsche Seglerverband in Verfolg der zweiten europäischen internationalen Weltfahrten ein Festessen in den Räumen des kaiserlichen Jagtclubs. Der Kaiser speiste abends auf der Jagt „Nabha“. Donnerstagsvormittags fand die zweite Weltfahrt der Internationalen Europawoche bei prächtigem Wetter und guter südwestlicher Brise statt. Als erste ging in der A-1-Klasse „Meteor“ durchs Ziel, zweite „Germania“. — Der Kaiser verließ am Donnerstag bei seiner Abwesenheit auf der Jagt „Uwona“ Mr. Amour den roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern. Nachmittags 5 Uhr war bei dem Kaiser Tee an Bord der „Hohenzollern“, zu dem die Mitglieder der königlichen Familie und der Großherzog von Oldenburg mit Sohn geladen waren. Abends weckte der Kaiser in den Räumen des k. Jagtclubs zur Preisverteilung für die Europawoche des kaiserlichen Jagtclubs, an die sich ein Herrenabend anschloß. Der Vertreter des Auswärtigen Amts, Freiherr v. Zenisch, hat sich dem Gesolge angeschlossen.

## Wannigfaltiges.

(Wilmhelm Voigt) der Hauptmann von Köpenick, weil zurzeit in Berlin. Er hat die Reise nach der Reichshauptstadt angetreten, um sich einen neuen Paß ausstellen zu lassen, da man seine deutsche Reichsangehörigkeit angezweifelt hat.

(Stiftung.) Der Chef der Mauerischen Waffenfabrik in Oberndorf a. Neckar, Geh. Kommerzienrat Mauer überwies aus Anlaß seines 60 jährigen Berufsjubiläums der Arbeiter-Pensionskasse 20 000 Mk. Zu seinen Ehren wurde heute ein Denkmal enthüllt.

(Eisgang im Weissen Meer.) Nach einer Meldung aus Archangelsk ist am Eingange des Weissen Meeres neuerdings Eis angetrieben, wodurch die Schifffahrt sehr erschwert ist.



# Braune Schuhwoche!

## Sonder-Angebot.

- Herren-Chevraux-Schnürstiefel, elegante Form, extra billig **6.90** Mk.  
 Herren- (glatte Ziege) Schnürstiefel, Lackkappe, moderne Farbe, haltbar **8.25** Mk.  
 Herren-Chevraux-Schnürstiefel, bel. br. Form, Goodyear Welt **12.00** Mk.  
 Herren-Chevraux-Schnürstiefel, Goodyear Welt, Luxusausführung **15.00, 14.00** Mk.  
 Damen-Schnürstiefel mit und ohne Derbyschnitt, enorm preisw. **4.00** Mk.  
 Damen-Schnürstiefel, echt Chevraux, Lackkappe, amerik. Absatz **5.90** Mk.  
 Damen-Glanzziege-Schnürstiefel, Lackkappe, eleg. Strassenstiefel **6.90** Mk.  
 Damen-Chrom-Chevraux-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, Derby, hochmodern **7.90** Mk.  
 Damen-echt Chevraux-Schnürstiefel, hoch elegant **10.50, 9.75, 9.00** Mk.  
 Damen-echt Chevraux-Schnürstiefel, Goodyear Welt **14, 12, 10.50** Mk.  
 Damen- $\frac{1}{2}$ -Schnür, echt Chevraux, Lackkappe, Derby, amerik. Absatz **4.90** Mk.  
 Damen- $\frac{1}{2}$ -Schnür, echt Chevraux, hochmodern, mit und ohne Lackkappe **8.00, 7.50, 6.90, 6.00** Mk.  
 Damen-Stoff- $\frac{1}{2}$ -Schuhe in grau und beige, Knopf, Schnür und Pumps **jetzt nur 3.65** Mk.  
 Ein Posten Chevraux-Schnürstiefel, durchgenäht, moderne Form, 27-30 **2.45** 31-35 **2.95** Mk.  
 Chevraux-Schnürstiefel, Lackkappe, mit und ohne Derbyschnitt, durchgenäht 23-26 **3.00** 27-30 **3.90** 31-35 **4.50** Mk.  
 Ein Posten echte Ziege-Schnürstiefel, Lackkappe, 20-24 **2.60** 25-27 **3.10** Mk.  
 Segeltuch-Sandalen mit Lederkappen, leicht u. bequem, durchgenähte Ledersohle, 22-26 **1.60** 27-30 **1.85** 31-35 **2.10** 36-40 **2.40** Mk.  
 Leder-Sandalen, extra stark, zum Strapazieren, 22-26 **1.80** 27-30 **2.15** 31-35 **2.50** 36-42 **3.25** 43-47 **3.75** Mk.  
 Rindleder-Sandalen, Rand genäht, breite Naturform, 22-26 **2.50** 27-30 **2.85** 31-35 **3.25** Mk.  
 Damen-Leder-Hausschuhe mit Fleck, extra billig **2.15** Mk.  
 Herren-Leder-Hausschuhe mit Fleck, extra billig **2.75** Mk.  
 Ein Posten Damen-Leder-Hausschuhe m. Fleck, extra leicht u. bequem **2.75** Mk.  
 Sämtliche anderen Schuhwaren in braun, sowie Reise- und Sportschuhe in bekannt grösster Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

## Schuhwarenhaus H. Littmann,

5 Culmerstrasse 5.

Beachten Sie, bitte, die Auslagen in meinem Schaufenster.

Meinen geehrten Kunden der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein altes, seit 1860 bestehendes

# Schuh-Geschäft

aus dem Rathause nach dem von mir gegenüber erworbenen Grundstück

Altstädt. Markt 22

am 1. Juli d. Js. verlege.

Da ich außer den bis jetzt geführten Qualitäten auch **erstklassige Damen- u. Herren-Schuhe** führen werde und keine Preiserhöhung eintreten lasse, hoffe ich, meinen verehrten Kundenkreis noch zu erweitern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

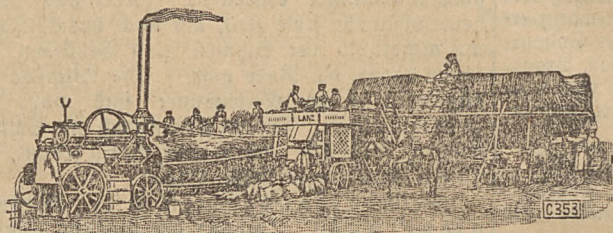
Hochachtungsvoll

## Anton Szwaba.

Sattdampf- und Patent

# Heissdampf-Dreschsätze

von Heinrich Lanz-Mannheim



bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!

Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.

Patent-Spreu- u. Kurzstrohbälser.

Patent-Strohpresen.

## Hodam & Ressler,

Generalvertreter,

Danzig 7

Graudenz.

## Lotterie

### deutscher Lyceum-Club

zugunsten der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“, Berlin.

Ziehung 3., 4. und 5. Juli d. Js.

8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark.

Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mark.

Loose à 1 Mark sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotteriereinnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

- Gartentische,
- Gartenbänke,
- Gartenstühle,
- Gartengeräte,
- Rollschutzwände,
- Rasenmäher,
- Blumenspritzen,
- Blumengitter,
- Hängematten,
- Giesskannen

offeriert billigst

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21, Fernsprecher 138.

### Ostseebad Brösen

Bezirk Danzig mit Danzig durch Staatsbahn, elektr. Strassenbahn und regelmässige Dampfer- und Motorfahrt verbunden. Keine Kurtaxe, ruhiges, ungeniertes Leben, grossartiger Wellenschlag, Warmbad, schöne Strandhalle. Gute Pension im Kurhaus, billige Privatwohnungen. Prospekt durch die Gemeinde und Badeverwaltung.

### Zinshäuser und Villen

in Danzig, Danzig-Langfuhr, Elbing, Graudenz, Oliva, Thorn und Zoppot, sind durch uns veräußert.

Weissermel & Scheller, Danzig,

Graben 2

Fernsprecher 3180.

## Trink-Halle

der Zentral-Molkerei,

Beichenstraße 32.

Täglich zweimal

frische Milch,

talt und warm, pro Glas 5 und 10 Pfg.

Yoghurt stets frisch.

Butter, Käse, sowie sämtliche Molkereiwaren zu Tagespreisen.



Herbst's Hundekuchen.

empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstrasse.



## Beddigeboh- u. Balkonmöbel

in großer Auswahl und billigen Preisen. A. Steckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße 2.

Seine Wäsche wird in und außer dem Hause sauber geplättet bei A. Lula, Waldstr. 47.

## Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. Kirste, Königsberg i. Pr., Schmiedlingsstr. 19.

Vom 1. Juli d. Js. ab erhöhen wir den Zinssatz für

## Spareinlagen auf 4 %.

Vorschuss-Berein zu Thorn,

e. G. m. u. S.

## Norddeutsche Creditanstalt

Filiale Thorn.

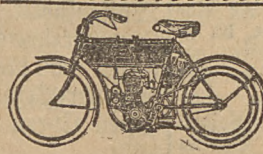
Breitestraße 14 — Fernruf 174.

### Für die Reisezeit

Aufbewahrung von Silberkisten, Koffern etc. in unserer diebes- und feuerficheren Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern — Safes — auf beliebige Zeit zum Preise von 3 Mk. pro Jahr an.

Creditbriefe auf alle größeren Plätze der Welt.



Walter Brust, Thorn, Friedrichstr.

Hauptvertreter der Wanderer-Fahrräder. Spezial-Fahrräder von 68 Mk. an mit schriftl. Garantie, bequeme Zahlungsbedingung, oder Skonto für Barzahlung.

Bindegarn für Nähmaschinen und Strohpresse empfiehlt in verschiedenen Qualitäten Bernhard Leiser Sohn, Heiliggeiststraße 16. Telephon 391. 10000 Mark zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zu gebieten gelucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle

## Danziger Aktienbier,

Märzen — hell, Artusbräu (Bilsener Art), Bantensbräu (Münchener Art) Porter, ff. Malzbier in Gebinden, Syphons und Flaschen, echt Doppelt Märzen Gräzer Bier, nur in Flaschen.

Max Krüger, Biergroßhandlung, Seglerstraße 15. — Telephon 178. Victoria-Hotel.

Geschnittene Kanthölzer in Klefer, Lanne und Laubhölzern, sowie Bretter

in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet.

Zaunschwarten, Pfähle und Niegel

offeriert zu soliden Preisen Baugeschäft E. Hoffmann, Lindenstraße 26.

## Deutscher Lyceum-Club Lotterie.

8426 Gewinne, Wert: 100 000,

30 000,

10 000.

Loose à 1 Mark. Westpreussische Pfedelotterie, Ziehung 24. Juli, 1585 Gewinne, Wert 44 000 Mk., Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Losporto à 10 Pfg., jede Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kaufstraße 2, sowie hier alle Verkaufsstellen.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Koloniales.

Die beträchtliche Zunahme der deutschen Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika steht im Zusammenhange mit einer erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung des Schutzgebietes. Die Zunahme der Frauen und Kinder ist hauptsächlich eine Folge der zahlreichen Siedlungen von Beamten und Schutztruppenangehörigen. Die Bevölkerungszunahme entfällt vornehmlich auf die Reichsdeutschen. In der letzten Berufsstattistik standen die Pflanzer und Farmer mit 683 erwachsenen männlichen Personen an der Spitze, ihnen folgten die Missionare mit 428, die Beamten mit 401, die Techniker mit 356, die Kaufleute mit 318 und die Handwerker mit 293 Personen, während die Schutztruppe 195 Köpfe zählte.

## Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Dresden, 27. Juni.  
Der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag führte seine Beratungen zu Ende. In der letzten Sitzung begrüßte Wirklicher Geheimrat Otto Bickthum v. Galtzädt namens der Jugendfürsorgevereine, Barthels-Paderborn namens der Vereinigung für katholische charitative Erziehungstätigkeit, Scheffers-Berlin namens des Zentral-Ausschusses für innere Mission, Amtsgerichtspräsident Dr. Becker-Dresden im Auftrage des Verbandes für Jugendhilfe und Amtsgerichtsrat Dr. Kühn-Berlin namens des Jugendgerichtstages die Versammlung. — Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Zunächst hielt der Geschäftsführer des Vereins der Berufsarbeiter und Freunde des deutschen Fürsorgeerziehungswesens P. Friedrich-Strausberg einen Vortrag über „Presse und Fürsorgeerziehung“. Um die Fürsorgeerziehung lückenlos zu gestalten, sei es überaus wichtig, alle Pressenachrichten, die hierfür irgend einen Anhalt bieten, zu sammeln und an eine Stelle zu vereinigen. Zu diesem Zwecke habe der Redner mit dem evangelischen Presseverband für Deutschland ein Abkommen getroffen. Es sollten aber auch andere Mitglieder Nachrichten sammeln und nach Strausburg senden. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Namen der Fürsorgeerziehlinge in den Zeitungen nicht genannt werden, und es sei zu erwägen, ob nicht in solchen Fällen wegen Beleidigung eingeschritten werden könne. — Von einer Diskussion über diesen Vortrag wurde abgesehen.

Sodann hielt Direktor Dr. Petersen-Hamburg einen Vortrag über „das Recht der Kinder auf Erziehung und seine Verwirklichung“. Der Redner führte aus, daß das Recht des Kindes auf Erziehung bestehe, aber noch keineswegs gewährleistet sei. Die einschlägigen Gesetze müßten einheitlich durch Reichsgesetz geregelt werden. Vorbildlich sei hier das Reichsgesetz über den Unterhaltungswohnort. Das kommende Reichsgesetz müßte zu verbindlichen Regeln, daß durch die einseitige Betonung finanzieller Interessen seitens verschiedener Instanzen die erzieherischen Interessen der Minderjährigen gefährdet werden. Ferner müßte das Gesetz leistungsfähige Organisationen als Träger der Kosten schaffen, ferner staatliche und provinzielle Erziehungsbehörden, städtische Fürsorgeämter und Einzelfürsorge, die mit ausreichenden Machtbefugnissen und Instruktionen zur systematischen Überwachung der Jugend auszustatten wären. Einzelheiten der Ausführung wären Sache der einzelstaatlichen Ausführungsbestimmungen. — Der Redner legte folgende Resolution vor: „Der allgemeine Fürsorgeerziehungstag beschließt, den Herrn Reichsanwalt zu bitten, eine Kommission zu berufen, welcher die Aufgabe unterstellt wird, den Vorentwurf zu einem Reichsgesetz über die Erziehung zu beraten und diesen dem Herrn Reichsanwalt vorzulegen. Der allgemeine Fürsorgeerziehungstag hält es für nötig, daß in diese Kommission außer Verwaltungsbeamten und Richtern auch einige in der Fürsorgeerziehung erfahrene Pädagogen und Mediziner berufen werden.“ Als Korreferent sprach Stadtrat Dr. Köhler-Leipzig, der sich mit dem Gedanken eines Reichsgesetzes nicht befreunden konnte, da hauptsächlich die bundesstaatlichen Regierungen Schwierigkeiten machen würden. Er erkannte ein öffentliches Recht des Kindes auf Erziehung nicht an. — Auch von anderer Seite wurde in der Diskussion betont, daß mit den bestehenden Gesetzen schon viel zu erreichen sei; man könne nicht wissen, wie ein eventuelles Reichsgesetz ausfallen werde. Es wurde schließlich beschlossen, die Resolution zur weiteren Bearbeitung dem Rechtsausschusse zu überweisen. Die nächste Tagung soll in Halle stattfinden. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde mit den üblichen Danksworten geschlossen.

## Verbandstag der deutschen Berufsfeuerwehrmänner.

Bonn, 27. Juni.  
Die im Verbands der deutschen Berufsfeuerwehrmänner organisierten Wehrmänner traten hier zu ihrem 4. Delegiertentage zusammen. Vertreten waren 32 Vereine aus allen größeren Städten Deutschlands. Der Vorsitz, Oberfeuerwehrmann Laaser-Dortmund, eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Ergebenheitstelegramm abgeandt wurde. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband außerordentlich gewachsen ist; er zählt jetzt 3984 Mitglieder und vereint somit 90 Prozent aller Berufsfeuerwehrmänner in seinen Reihen. Lebhaft beklagt wurde es, daß die Branddirektoren den Verband bekämpfen, was umso schmerzlicher empfunden werde, als der Verband auf nationaler Grundlage stehe. Nach Erledigung von internen Verbandsangelegenheiten wurde ein Antrag angenommen, die Unterstützungsstelle für Witwen und Waisen am 1. Oktober dieses Jahres ins Leben treten zu lassen; von diesem Zeitpunkte ab werden bestimmte Beträge an die Witwen und Waisen gezahlt. Die Verhandlungen über die Errichtung eines Gedenkheimes für Feuerwehrlaute ergaben

die Unmöglichkeit der derzeitigen Durchführung des Projekts. Der Vorstand wurde beauftragt, sich mit schon bestehenden Gedenkheimen in Verbindung zu setzen, um für die Mitglieder entsprechende Rabattsätze zu erwirken. Zur Unfallfürsorge bei den Berufsfeuerwehren wurde gewünscht, daß ein Dienst-Unfallfürsorgegesetz geschaffen werde. Man war sich allgemein darin einig, daß ein solches Gesetz von großem Segen für die Feuerwehrlaute sein würde, daß es aber, um eine günstige Fassung dieses Gesetzes zu erzielen, notwendig sei, die Öffentlichkeit aufzuklären und die Reichstagsabgeordneten über die Wünsche der Feuerwehrlaute zu informieren. Es wurde beschlossen, nach Bekanntwerden des Entwurfes Stellung dazu zu nehmen. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschäftigte sich die Tagung mit den schädlichen Wirkungen des 48stündigen Wachdienstes. Man sprach sich allgemein für einen 24stündigen Wachdienst aus und beauftragte den Vorstand, die entsprechenden Schritte einzuleiten. Bei den Vorstandswahlen wurde als erster Vorkrher wiederum Laaser-Dortmund gewählt, als zweiter Vorkrher Hamerland-Berlin. — Als Ort der nächstjährigen Tagung, die vom 2. bis 4. Juni stattfinden soll, wurde Königsberg i. Pr. bestimmt.

## 59. Hauptversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

München, 27. Juni.  
Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reiche tagte hier die 59. Hauptversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern unter dem Vorsitz von Direktor Kordt-Düsseldorf. Die Stadt München hatte aus diesem Anlaß dem Kongress eine Festschrift unterbreitet, die einen eingehenden Überblick über die Versorgung der künftigen Haupt- und Residenzstadt München mit Gas und Wasser bietet, und in der insbesondere auf die gerade vorbildliche Quellwasserreinigung aus dem Mangfallgebiet hingewiesen wird. Nach Begrüßungsansprachen durch einen Vertreter des Ministeriums des Innern und durch Oberbürgermeister Dr. von Borzigt wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst sprach Direktor Kordt-Düsseldorf über die gegenwärtige Lage der Gasindustrie und den Stand der Wasser- und Gasreinigung. In dem Kampfe zwischen Elektrizität und Gas müßte seitens der Gasindustrie dahin gestrebt werden, daß das Gas immer mehr verbilligt werde, dann könne es auch mit der elektrischen Kraft konkurrieren. Und gerade im Interesse der wenig bemittelten Leute liege es, wenn die Gasindustrie sich immer mehr vervollkomme und verbillige. Der Redner zeigte dann, welche Vorzüge auf dem Gebiete des Kleinkaufs das Gas vor der Elektrizität habe. Was die Wasserreinigung der Städte anbetreffe, so zeige gerade München mit seiner vorbildlichen Wasserreinigung, daß die Ingenieurkunst auch auf diesem Gebiete geradezu Wunderwerke verrichten könne. Der Redner besprach dann die neueren Projekte auf diesem Gebiet. — Sodann hielt Direktor Hase-Lübeck einen Vortrag über das Thema „Aus dem Wirtschaftsstellen der städtischen Versorgungsbetriebe“. Er kam zunächst auf die gewaltige Ausdehnung der Gas- und Elektrizitätswerke zu sprechen und trat energisch dafür ein, daß die Städte diese Werke nicht an private Gesellschaften verpachten, sondern in eigenen Betrieb übernehmen. Direktor Ries-München gab sodann eine Darstellung des neuen Münchener Gaswerkes an der Dachauerstraße. Dr. Bunte-Karlsruhe erörterte Johann den Einfluß der Gasbeschaffenheit auf die Verwendung des Gases. Er trat dafür ein, daß im Interesse der Konsumenten die Gasreinigung einheitlicher gestaltet werde. — An die Verhandlungen schloß sich ein Ausflug in das Münchener Quellwassergebiet und nach Augsburg.

## 9. deutscher gewerblicher Genossenschaftstag.

Strasburg i. E., 27. Juni.  
Die Hauptversammlung des 9. deutschen gewerblichen Genossenschaftstages, die sich mit den Angelegenheiten aller Genossenschaften beschäftigte, fand wiederum unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hammer-Zehlendorf statt. Der Versammlung wurde von verschiedenen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt, u. a. vom Geh. Oberregierungsrat Franke-Berlin vom preussischen Handelsministerium, der den Abgeordneten Hammer den ihm verliehenen Roten Adler-Orden 4. Klasse überreichte. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst vom Verbandsdirektor Mener der Geschäftsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß dem Verbands jetzt 884 Genossenschaften mit über 174 000 Mitgliedern angeschlossen sind. In den letzten Verhandlungen berichtete der Direktor der Schweizerischen Volksbank Moser-Bern über die Erfahrungen mit dem Fiskalkassen des deutschen Genossenschaftsverbandes, die die Fiskalen der Schweizerischen Volksbank nicht frei in ihren Entscheidungen, sondern an die Entscheidung der Zentrale in Bern gebunden. Hierauf referierte Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Arendt über die Frage der „Beschaffenheit der Anleihe, daß die Frage des städtischen Realcredits keine Interessenfrage der Hausbesitzer, sondern eine große allgemeine wirtschaftliche Frage sei. Die Vermittlung von Hypotheken sei heutzutage noch ein Gewerbe, und das sei ein inakzeptabler Zustand. Die Genossenschaften könnten hier allerdings keine Hilfe bringen, denn ihre Aufgabe sei, für liquide Mittel zu sorgen, während die Hypothekenverschaffung die Mittel festlege. Nötig sei vor allem eine Entschärfung des städtischen Grundbesitzes, und dazu empfehle sich die Schaffung von ähnlichen Anstalten, wie sie schon für die Landwirtschaft bestanden und lehrreich gewirkt hätten. Es müßten

öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalten geschaffen werden, die unföhrbare Amortisationshypotheken ausgeben. Mit der Selbsthilfe allein und mit der Hilfe der Gemeinden sei nichts zu erreichen, es müßte die Hilfe des States dazukommen. — Verbandsdirektor Kordt-Haus wies darauf hin, daß man in der letzten Zeit dazu übergegangen sei, besondere Genossenschaften für die Gewährung von Anleihekrediten zu gründen. Wenn im Einzelnen auch Erfolge erzielt worden seien, so sei doch im allgemeinen von solchen Gründungen abzuraten. Das Höchste was die Genossenschaften tun könnten, sei die Gewährung von Zwischentreiten. — Verbandsdirektor Dr. Billel referierte über die Stellung der Genossenschaften zu den Konsumvereinen. Nach der Statistik gehörte im letzten Jahr der siebente Teil aller Haushaltungen Konsumgenossenschaften an. Dabei sei die Entwicklung der Konsumgenossenschaften noch in starkem Steigen begriffen. Das bedeute eine ernste Gefahr für die Handwerker und Kleinhändler. Zumteil seien diese Kreise aber selbst an dem Wachstum der Konsumgenossenschaften schuld, denn der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften zähle z. B. 6 Prozent selbständige Gewerbetreibende als Mitglieder. Besonders schädlich für das Handwerk sei es, daß die Konsumgenossenschaften die Eigenzeugung ausgenommen hätten. Jede Bevorzugung der Konsumgenossenschaften von Seiten des States zu Ungunsten der Gewerbetreibenden und Handwerker sei zu vermeiden. Als Mittel zur Bekämpfung der Konsumvereine empfehle sich in erster Linie die Besteuerung, und zwar in Form der Umsatzsteuer. Wer gegen die Konsumvereine aufträte, trete für die Erhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung ein. — Genossenschaftsleiter Heller-Euskirchen wies auf die sozialistische Tendenz der Konsumgenossenschaften hin. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Der nächste Genossenschaftstag soll in Leipzig stattfinden. Die Tagung wurde darauf mit den üblichen Danksworten geschlossen.

## Der Verband der westpreussischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine

hielt am Dienstag im Hotel „Reichshof“ in Danzig eine nichtöffentliche Mitgliederversammlung ab, der Mittwoch Vormittag eine öffentliche in Sitzungssaal des Landeshofes folgte. Frau Pfarrer Zimmer in Neukirch bei Marienburg führte den Vorsitz. Sie eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und gedachte auch des Kronprinzenpaares. An die Kaiserin wurde am Dienstag ein Begrüßungstelegramm geschickt, auf das am Mittwoch folgende Antwort eingegangen war: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für das überaus dankbare Subjekttelegramm allerhöchste ihren Dank sagen.“ Die Frau Kronprinzessin ist beehret, einer Einladung zu der Versammlung zu folgen. Frau Schumann, die Vorsitzende des westpreussischen Verbandes, überbrachte die Grüße ihrer Organisation. Die Vorsitzende erläuterte dann den Jahresbericht, nach dem 14 Vereine mit 1100 Mitgliedern und 10 Verkaufsstellen dem Verbands angehören. Der Jahresumsatz der Verkaufsstellen betrug 388 000 Mark, in Danzig 100 000 Mark. Die Danziger Stelle hat sich derart vergrößert, daß in Langfuhr eine zweite Stelle errichtet werden mußte. Fräulein Meyer-Danzig, die Vorsitzende des Danziger Vereins „Frauenwohl“, hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Welchen Beruf soll meine Tochter ergreifen?“ Rednerin legte zunächst die wirtschaftlichen Ursachen der Frauenbewegung dar und wies dann auf die Notwendigkeit einer gezielten Vorbereitung für jeden Beruf, auch den der Hausfrau, hin. Die einzelnen besonderen Berufe wurden besprochen. Auf die Wichtigkeit der richtigen Wahl des Berufes wurde hingewiesen; deshalb empfehle sich die Bevorzugung einer Berufsberatung, die in Danzig eingerichtet ist. Rednerin wies für die landwirtschaftlichen Frauen auf die Bedeutung des Obst- und Gemüsebaues sowie der Geflügelzucht hin. Auch der Wert der ländlichen Wohlfahrtspflege wurde betont. Eine Nebenwirkung der beruflichen Ausbildung sei die Bildung und Stärkung des Charakters der Mädchen und Frauen. Falls sie auch die Meinung vieler Mädchen, daß sie mit der Erreichung der Ehe ihr Ziel erreicht hätten und sie nun nicht mehr arbeiten und sich weiter zu bilden brauchen. (Beifall.) Herr von Riese-Klein-Wacznir sprach darauf über die nationale und soziale Tätigkeit der ländlichen Hausfrau, besonders mit Hinblick auf die Landwirtschaft. Redner wies darauf hin, daß die jährliche Abwanderung vom Lande nach der Industrie eine stetige und erhebliche sei. In bejorgnisvoller Weise nehmen die Geburten ab und ganz besonders in der Industrie der Städte. In Berlin werden von tausend Frauen nur halb soviel Kinder geboren, wie in Westpreußen, 89 gegen 195. Die Gesundheit und damit die Wehrfähigkeit des Volkes, namentlich in der Industrie der Städte, geht zurück. So entstehe eine ernste nationale Gefahr. Gut sei die innere Kolonisation, aber ihr Umfang sei noch viel zu gering. Großen Wert legte Redner auf die Erhaltung der Zwergwirtschaften auf dem Lande und der Arbeiterstellen. Auch auf den Gütern solle man den Arbeitern das Leben so angenehm wie möglich machen. Das lasse sich oft mit kleinen Mitteln erreichen. Für ländliche Wohlfahrt trat Redner ein. Verwerflich sei es, wenn die Frauen sich mit Politik beschäftigen. (Beifall.) — Zur Diskussion meldete sich niemand. Die Vorsitzende dankte den beiden Rednern und schloß die Versammlung.

## Generalkirchen- und Schulvisitation im Kirchenkreise Elbing.

Vom 6. bis 25. Juni fand im Kirchenkreise Elbing eine Generalkirchen- und Schulvisitation statt, die erste, die der Generalsup. Reinhard aus Danzig leitete. Als Vertreter des evang. Oberkirchenrats

nahm daran teil Hr. Stod aus Berlin-Lichterfelde, als Vertreter der Provinzialsynode ihr Vorkrher, Sup. Karmann aus Schwet-Schwet. Ferner waren zu Mitgliedern berufen: Sup. Burg-Elbing, Sup. Kästel-Marienwerder, Hr. Bohn-Krojanke, Hr. Endemann-Sampohl, Hr. Schmölke-Mockrau bei Czerst, Hr. Zimmermann-Kiesenburg, Oberbürgermeister Dr. Nerten, Landgerichtsrat Neumann-Hartmann-Elbing, Landrat Graf v. Posadowsky-Elbing, Amtsvorkrher und Hofbesitzer Salven-Pr.-Markt, Professor Dr. Schöber-Elbing, Delehauptmann Vollerthun-Fürstenaue, im ganzen 15 Mitglieder.

Es ist alterangelsicher Boden, auf dem die Kommission zu arbeiten hatte. Schon am 20. März 1558 hatte der Rat von Elbing das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt in der St. Marienkirche eingeführt und bestimmt, daß dieses Tages, des Sonntags Oskul, in jedem Jahr zur Feier der Einführung der Reformation gehalten werden sollte. Es waren dann noch lange, heftige Kämpfe mit den ermländischen Bischöfen gefolgt, die erst 1617 durch die sogenannte Rudnickische Transaktion dergestalt beigelegt wurde, daß die Katholiken die Nikolaikirche behielten, während alle anderen Gotteshäuser in Stadt und Land Elbing den Evangelischen zufielen. Seitdem haben die Evangelischen hier ihres Glaubens ungekört leben können, und ihre Kirchen reiche geschichtliche, auch kunsthistorische Erinnerungen. Von Neubauten sind erwähnenswert die Dreikönigskirche und die von Oken erbaute Innenkirche. Erst in jüngerer Zeit ist vor den Toren Elbings, in Pangritz-Kolonie, noch eine neue evangelische Kirchengemeinde gegründet worden, deren Pauluskirche mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins erbaut und am Reformationsfeste 1895 eingeweiht worden ist. — Es waren im ganzen 14 Kirchenpiele zu visitieren. Dazu kam auf ihren eigenen Wunsch noch die reformierte Gemeinde in Elbing. Die letzte Visitation hatte im Jahre 1853 stattgefunden unter Mitwirkung des Gen.-Superint. Sartorius aus Königsberg, des bekannten Gustav Anaf aus Berlin, des westfälischen Erweidungspredigers Volkertig, und hatte reichen Segen und nachhaltige Wirkungen hinterlassen. Mit der Bitte um gleichen Segen wurde die diesmalige Visitation begonnen. In der St. Marienkirche hielt Generalsup. Reinhard den Eröffnungsgottesdienst, an dem alle Geistlichen, alle Kandidaten und alle Lehrer teilnahmen, und zu welchem auch alle Gemeindepersönlichkeiten eingeladen waren. An demselben Tage folgten die Konferenzen mit den Geistlichen und Lehrern des Kirchenkreises. Die drei Sonntage der Visitationszeit waren der Prüfung der Elbinger Schulen gewidmet, die drei Sonntage der Visitation in den Elbinger Stadtgemeinden.

Ferner fand eine Reihe von Abendgottesdiensten statt, deren ersten am Freitag den 7. Juni, der Desputierte des evangelischen Oberkirchenrats hielt. Auch Kindergottesdienste fehlten nicht. Die Tage vom 10. bis 14. Juni wurden zur Visitation der Gemeinden auf der Höhe, und vom 17. bis 21. Juni zur Visitation der Gemeinden in der Niederung benutzt.

Das Stadtquartier der Kommission war bis auf zwei in Liegenhof zugebrachte Nächte ausschließlich Elbing, von wo, meist in Automobilen, die einzelnen Kirchorte leicht zu erreichen waren. Welche landwirtschaftlichen Reize boten die Fahrten auf der Höhe des Haffuferes mit ihren schönen Wäldern und ihren überaus schönen Durchblicken auf Haff und Neuhagen. Welch reiche Ernte wuchs auf den gelegenen Fluren der Niederung heran. Welch herzerquickender Anblick waren die mit Farnen und Girlanden geschmückten Kirchorte, die schönen alten bis auf den letzten Platz gefüllten Kirchen, die zur Besprechung sich drängenden Scharen der Jünglinge und Jungfrauen. Welch freundlichen Empfang fand die Kommission in den Pfarrhäusern.

Ein Höhepunkt in der Visitationsarbeit war am 11. Juni nachmittags in Kadinen, wofin auf Befehl des Kaisers die Kommission geladen war, und wo sie durch Geheimrat von Ehdorf begrüßt wurde. In der kaiserlichen Kapelle fand zunächst eine kurze von Hr. Graubenz-Regen gebaltene Andacht statt, dann im Freien unter den herrlichen alten Bäumen des Schlossparkes ein Gottesdienst mit sich anschließender Prüfung der Schulkinder. Abends waren die Mitglieder der Kommission Gäste des Kaisers, dem die Kommission ihren Dank telegraphisch übermittelte. Zweimal war es auch möglich, nach getaner Arbeit die Rückfahrt nach Elbing zu Schiff zu bewerkstelligen, einmal mit dem zur Verfügung gestellten kaiserlichen Motorboote, ein anderes mal mit dem Regierungsdampfer.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Konkurrenz der Kinos. Geheimrat Max Richards, Direktor des Halle'schen Stadttheaters, welcher in den letzten drei Jahren durchschnittlich einen Jahresgewinn von 50 000 Mark erzielt, schloß die vergangene Saison mit einem Defizit von 14 000 Mark, das angeblich durch die Konkurrenz der Kinos verursacht worden ist. — Direktor der Kinos theater verursacht worden ist. — Direktor der Kinos theater verursacht worden ist. — Direktor der Kinos theater verursacht worden ist.

Der Wettbewerb für Entwürfe zu einem Queer-Denkmal in Wien ist nach vielfacher Bekämpfung seiner ursprünglich in Aussicht genommenen Bedingungen nunmehr im Einverständnis mit der kaiserlichen Staatsangehörige, zum 31. Oktober dieses Jahres erlassen worden. Das Denkmal soll auf dem nach Queer benannten Platze vor dem Rathaus als Abzweig der Zufahrtsstraße in der Hauptachse des Rathauses mit einem Kostenaufwand von 260 000 Mark errichtet werden. Es werden vier gleiche Preise von je 4000 Kronen beziffert; außerdem stehen 1300 Kronen für Anknüpfung zur Verfügung. Im Preisgericht befinden sich u. a.



Oberbaurat Goldmund, Professor Karl Kundmann, Oberbaurat Ludwig Baumann, Oberbaurat Professor Julius Deininger in Wien.

### Luftschiffahrt.

Berschollener Flieger. Der englische Flieger Valentin, der zu einem Fluge über den Kanal aufgestiegen ist, ist verschollen.

Mit einem automatischen Fallschirm wurden Mittwoch in Petersburg amtliche Versuche gemacht, die glänzende Resultate ergaben. Eine 76 Kilogramm wiegende Puppe wurde aus 150 und 60 Meter Höhe bei heftiger Windstille herabgeworfen. Der Fallschirm entfaltete sich zwölf Meter unterhalb der Absturzstelle aus dem Automaten-Ranzen. Die Schnelligkeit des Falles betrug 1,65 Meter pro Sekunde.

### Der Schapiro-Prozess in neuer Auflage.

Darmstadt, 26. Juni.

In der weiteren Beweisaufnahme in dem Prozess gegen den Chefredakteur Hirsch wegen Verleumdung des Mainzer Beigeordneten nunmehrigen Stadtrat von Berlin Dr. Berndt und der Polizeikommissarin Frau Schapiro wird u. a. der ehemalige Polizei-Aspirant Bruder vernommen, der nunmehr aus diesem Ressort herausgenommen und bei einem anderen städtischen Verwaltungszweig verwendet wird. Er ist verschiedene Male bei den Razzien der Frau Schapiro beteiligt gewesen und bestätigt im Allgemeinen die Angaben der Frau Schapiro. Es wird behauptet, daß der Zeuge Mädchen angesprochen und zu einem Glase Wein eingeladen habe und daß er dann die Mädchen der Polizei-Assistentin anzeigte. Der Zeuge kann sich an derartige Vorfälle nicht mehr erinnern, er meint aber, daß er auch Mensch sei und daß er Mädchen-Bekanntschaften unterhalten habe. — Der Nebenkläger Berndt gibt an, daß er, nachdem ihm bekannt geworden sei, daß der Zeuge Bruder mit Mädchen, die anrüchlich waren, Verhältnisse unterhalten habe, sofort diesen aus dem Polizeidienst entfernt habe. Im vorigen Prozess hat der Zeuge Bruder ausgesagt, daß mehrfach Offiziere, die ihre Verbindung mit einem Mädchen lösen wollten, an ihn herantreten seien, und daß er dann die Mädchen der Sittenpolizei überwiesen habe. In der diesmaligen Verhandlung erklärt der Zeuge ausdrücklich, daß derartige Fälle nicht vorgekommen seien. Er habe mit Offizieren sehr viel verkehrt und hierbei seien ihm Fälle bekannt geworden, in denen er aus sittenpolizeilichen Gründen einschritt. — Der Zeuge Landgerichtsrat Altenhof-Mainz, dem die Vorunteruchung übertragen war, sagt aus, daß Polizeirat Hoffelder allerdings einmal gesagt habe, die Polizeikommissarin reise alles an sich; er habe aber damit nur ausdrücken wollen, daß die Assistentin sehr eifrig sei. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden mehrere Mädchen vernommen, die teilweise angaben, daß sie auf Veranlassung der Polizeikommissarin untersucht wurden.

### Wannigfaltiges.

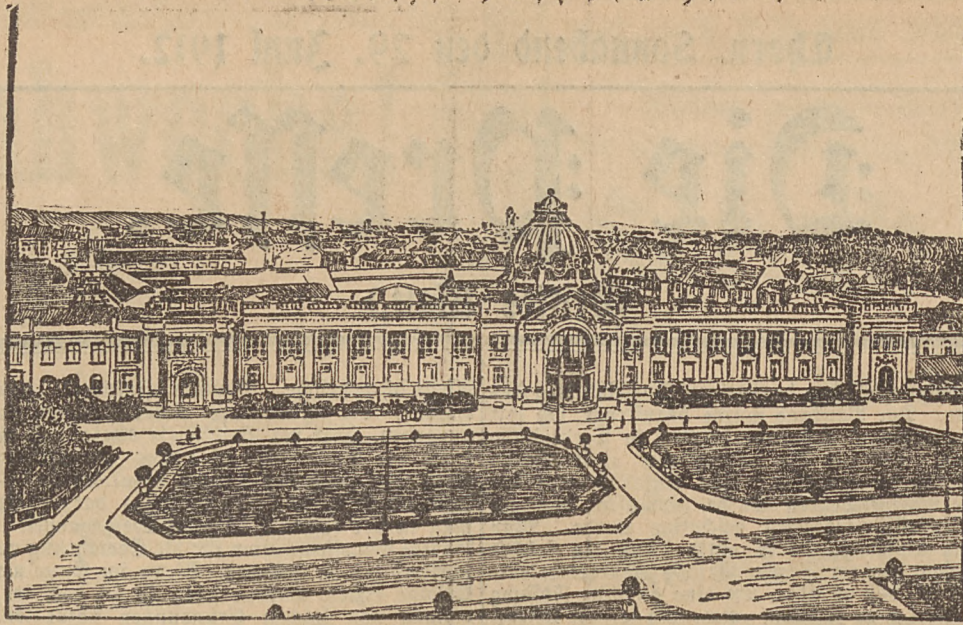
(Gestohlene Familienbilder.) Eine umfangreiche Fahndung ist jetzt auch von der Berliner Kriminalpolizei nach siebzehn sehr wertvollen Ölbildern und Miniaturen eingeleitet worden, die am 12. Mai dem Grafen Potocki aus seinem Schloß zu Bezura in Rußisch-Polen von Einbrechern gestohlen wurden. Unter den Gemälden befindet sich ein Christus am Kreuz unter dunklen Wolken, ein Gemälde auf Holz, vielleicht ein van Dyck. Die gestohlenen Miniaturen sind zu größten Teil alte Familienbilder.

(Unter dem Verdacht des Mordversuchs) wurde das 16-jährige Dienstmädchen Maria Andrajewski in Berlin festgenommen. Sie scheint in der Nacht zum Sonntag bei ihrer Dienstherrin, Tapezier Mohrin, Putzkammerstraße 22, eine Treppe, aus Rache über angeblich schlechte Behandlung einen Gasbrenner in dem Schlafzimmer der 11 Wochen alten Zwillingstochter der Mohrinchen Eheleute geöffnet zu haben. Die Kinder befinden sich außer Lebensgefahr. Das Mädchen wird dem Untersuchungsrichter eingeliefert.

(Flucht eines betrügerischen Maschinenfabrikanten.) Am letzten Sonnabend ist in Berlin der 48-jährige Ingenieur und Maschinenfabrikant R. Entzberger, Elisabethufer 44 wohnhaft, mit seiner Frau und seinem Sohn unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 200 000 Mark geflüchtet. Gegen E., dem Betrüger in großem Stil, Bücher- und Bilanzfälschung zur Last gelegt werden, ist bereits seitens der Gläubiger Strafantrag gestellt worden. E., der vor zehn Jahren eine Klischeefabrik gegründet hatte, machte anfangs gute Geschäfte, hatte jedoch noble Passionen, die ihn viel Geld kosteten. Dieses suchte er sich nun durch betrügerische Manöver zu verschaffen. Das konnte er um so leichter, da er die Hauptbücher in seinem Kontor selbst führte und seinem Büro-Personal keinen Einblick in die Geschäftsbücher gestattete. Als seine Gläubiger jetzt endlich auf Zahlung drängten, verschwand er mit seiner Familie aus Berlin.

(Der Gattenmörder Zinke) unternahm im Untersuchungsgefängnis in Moabit mit einem Handtuch einen Selbstmordversuch. Auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft wurden sämtliche Gegenstände aus der Gefängniszelle entfernt, die zu einer Wiederholung und Ausführung von Selbstmordgedanken reizen könnten.

(Eine direkte Telephonleitung Berlin—Stockholm,) die mit Stromapparaten versehen ist, wird demnächst



### Die Rheinisch-Westfälische Städteausstellung.

die unter dem Protektorat des Prinzen August Wilhelm von Preußen in Düsseldorf stattfindet, hat den Zweck, alle Probleme der baulichen Entwicklung, der Boden- und Wohnungspolitik in den so rasch zur industriellen Blüte gelangten Großstädten des deutschen Westens anschaulich darzulegen. Neben Bauplänen und dergleichen sind alle hygienischen und technischen Errungenschaften des modernen Städtebaues durch geeignete Ausstellungsobjekte vertreten. Der Kunspalast mit seinen 80 Räumen genügt für die Ausstellung nicht. So schuf man einen großen Anbau, Industriehallen und andere Baulichkeiten,

in Betrieb genommen werden. Ein ähnliche Verbindung dürfte bald auch mit London zustande kommen.

(Ein Kaiserschloß bei Wiesbaden?) Über die Verhandlungen zwischen Wiesbaden und der luxemburgischen Finanzverwaltung wegen des Verkaufs des Jagdschlusses Platte bei Wiesbaden, meldet die „Kleine Presse“, daß es sich darum handele, auf dem herrlich gelegenen Platz ein Kaiserschloß zu errichten. Der Kaiser ist ein großer Freund der Wiesbadener Wälder und man nimmt an, daß er in der Nähe der Platte, umgeben von den schönen Wäldern des Taunus mit prächtiger Aussicht ins Gebirge und nach dem Rhein, gerne wohnen würde. Die Anhänger des Kaiserschloß-Projektes sehen in den Verhandlungen der Stadt Wiesbaden wegen des Ankaufs des Jagdschlusses Platte einen vorläufigen Schritt der Stadtverwaltung zugunsten des Kaiserschloß-Projektes.

(Bootsunglück auf dem Main.) Der Student der Naturwissenschaften an der Würzburger Universität, Karl Schaedler, machte eine Bootfahrt auf den Main. Dabei kippte das Boot um und der Student ertrank.

(Erdrutsch in Mecklenburg.) Im Bezirk der mecklenburgischen Gewerkschaft Friedrich Franz bei Lübbtheen hat Montag, wie die „Dömitzer Zeitung“ meldet, ein Erdrutsch stattgefunden, der auf den schon vor 14 Tagen gemeldeten Wasserzufluß in dem Kalwerl zurückzuführen ist. Auf dem Friedrich-Franz-Gelände zeigen zwei Gebäude, das Kesselhaus und das Fördermaschinenhaus, Risse. In der Kolonie hat sich ein Haus gelockt. In Probst-Jesar zeigt ein Haus Risse, der Weg vom Schacht nach Probst-Jesa weist einen 15 Zentimeter breiten Spalt auf.

(Autounfall.) Auf der Chaussee von Weimar nach Erfurt stieß das Automobil des Viehhändlers Kargut, in dem sich noch Bäckermeister Schröder mit Frau und Tochter und Frau Fleischermeister Fischer befanden, mit einem Viehwagen zusammen. Das Automobil überschlug sich und vier von den Insassen wurden schwer verletzt.

(Die Leiche des nationalliberalen Parteisekretärs) Hauptmann a. D. Benz ist gefunden worden. Ursache des Selbstmordes ist eine große Schuldenlast.

(Cholera nostras.) Unter der Mannschaft des Husarenregiments in Mistholz in Oden-Post ist anscheinend infolge Genusses schlechten Trinkwassers Cholera nostras ausgebrochen. 21 Husaren mußten ins Lazarett gebracht werden.

(Eine Untersuchung der Verkehrssicherheit auf den schwedischen Eisenbahnen.) Die schwedische Regierung beschloß Sonnabend in einer Sitzung des Staatsrats die Einsetzung einer Kommission, zur Untersuchung der Verkehrssicherheit auf den schwedischen Eisenbahnen und zur Einreichung von Vorschlägen zur Erreichung einer größtmöglichen Verkehrssicherheit.

(Ermordung eines Sergeanten der Fremdenlegion.) Wie aus Beni Ounif (Algerien) berichtet wird, hat der Unteroffizier Cromer von der Fremdenlegion den Sergeanten Pietri von seiner Kompagnie erschossen. Cromer begründete seine Tat da-

mit, daß Pietri ihn bei den kleinsten Verlehnungen mit Strafen belegt habe, um ihm das Avancement unmöglich zu machen. (Europafahrt amerikanischer Millionäre.) 200 amerikanische Millionäre sind Montag in Antwerpen an Bord des Dampfers „Finland“ eingetroffen. Nach mehrtägigem Aufenthalt werden sie dann nach Stockholm reisen, um dort den olympischen Spielen beizuwohnen. Später besuchen sie die größeren Städte des Kontinents.

(Eisenerz funde.) Wie amtlich aus Santiago de Chile gemeldet wird, haben französische Ingenieure festgestellt, daß die Eisenerzlager in der Provinz Coquimbo über 200 Millionen Tonnen enthalten. Die Studien sollen sich auch auf andere Provinzen erstrecken.

(Rektor Bod ungeschuldig verurteilt?) Wie noch erinnerlich, wurde der frühere Rektor der katholischen Mädchenschule in der Gneisenaustraße in Berlin nach dreitägiger Verhandlung vom Schwurgericht am 11. März v. J. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil das Gericht als erwiesen anjah, daß sich Rektor Bod in verschiedenen Fällen unethisch an Schülerinnen vergangen habe. Bod hat inzwischen die Strafe verbüßt und ist natürlich aus dem Schuldienst entlassen worden. Er hat bis zu seiner Verurteilung seine Unschuld beteuert und ist jetzt bemüht, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen. Zwei der jugendlichen Belastungszeugen haben bereits ihre in dem Prozess gemachten Angaben zurückgezogen, und es scheint nunmehr gegen diese beiden Zeugen ein Ermittlungsverfahren wegen Meineides. Auch gegen eine dritte Belastungszeugin soll hinreichendes Material vorliegen, um ihre Aussagen als unglauwürdig hinstellen zu können. Demnach dürfte der Prozess gegen den Rektor Bod wohl noch eine neue Auflage erfahren.

(Wegen einer Bahnsteigkarte vor dem Schwurgericht.) Der Techniker Pröschold hatte sich wegen schwerer Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht in Halle a. S. zu verantworten. Die Urkundenfälschung wird darin erblickt, daß der Angeklagte eigenmächtig eine Bahnsteigkarte durchlöcher. Der Angeklagte ist als Vertreter seiner Firma sehr viel auf Reisen und löste eines Tages in Nürnberg eine Karte Nürnberg-Berlin. In seinem Heimatort Halle wollte er die Fahrt unterbrechen, da er wegen eines plötzlichen Unwohlseins einen Arzt aufsuchen wollte. Als er ausstieg, merkte er, daß er seine Fahrkarte verloren hatte. Da er wegen seines Unwohlseins möglichst rasch zum Arzt kommen wollte, meldete er den Verlust seiner Karte nicht, sondern wollte mit einer früher schon gelösten Bahnsteigkarte von Halle die Sperre passieren. Damit es den Aufseher erwecke, als hätte er vorher schon die Sperre zum Eingang benutzt, durchlöcher er die Bahnsteigkarte, selbst mit Hilfe eines Bleistifts. Der Schaffner an der Sperre bemerkte jedoch den Betrug und so hatte sich der Angeklagte am Donnerstag wegen schwerer Urkundenfälschung vor den Geschworenen zu verantworten, die aber die Schuldfrage verneinten, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

(Der Zechpreller in der Damentheater.) Vor einigen Wochen erschien in einem Lokal mit Damenbedienung in Bremen ein Mann, der ein Glas Bier forderte. Die dienstfertige Bedienung brachte ihm das Bier und brachte das gewünschte. Der Mann trank das Bier in einem Zuge aus und verließ dann würdevoll das Lokal, ohne jedoch den fälligen Obulus zu hinterlegen. Die Kellnerin war so bestürzt über das selbständige Auftreten des Mannes, daß sie die Mahnung vergaß, den seltsamen Gast ziehen ließ. Dieser begab sich nun, da sein Durst noch nicht gestillt war, in ein zweites Lokal, in dem ebenfalls von zarter Hand bedient wurde, und wollte hier den gleichen Trick versuchen. Die Kellnerin ließ sich hier aber nicht verblüffen, sie erwischte den Gast, als er sich entfernen wollte, am Kochspieß und verlangte Bezahlung. Der Gemütskranke erklärte hierauf seelenruhig, er habe kein Geld, man möge ihn nur ruhig auf die Wache bringen. Das geschah denn auch und hier stellte es sich heraus, daß man es mit einem alten Zechpreller zu tun hatte, der deswegen schon wiederholt vorbestraft ist. Trotzdem es sich nur um ein Objekt von 20 Pfennigen handelte,

verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

(Das angefahrte Schiff.) Vor dem Schwurgericht in Güstrow hatten sich die Schiffer Höpner, der Kaufmann Janzen und der Bootsbauer Steffens wegen versuchten Versicherungsbetrugs zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie den Suagbagger „Viola“ angebohrt und dadurch zum Sinken gebracht haben, um so in den Besitz der Versicherungssumme für die „Viola“ zu kommen. Die „Viola“ stand mit 37 000 Mark zu Buch und der Besitzer, Kaufmann Janzen, hatte schon vor einiger Zeit die Absicht geäußert, das Schiff zu verkaufen, da es zu wenig Arbeit habe und sich daher nicht rentiere. Der Kaufmann soll auch das Schiff um etwa 30 000 Mark angeboten haben, aber, wie durch einen Zeugen festgestellt wurde, hatte er nicht die ernste Absicht, den Bagger zu verkaufen. In einer Nacht, als niemand auf dem Schiffe war, sank der Bagger. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß die Schiffe ganz vorchristlichwidrig nur mit einem lose hineingesteckten Propfen verschlossen waren, daß Schrauben gelockert waren u. a. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Schiffer Höpner, den Besitzer des Schiffes, Kaufmann Janzen, und dem Bootsbauer Steffens. Nach einer mehrtägigen Verhandlung verurteilte das Gericht den Schiffer Höpner zu einem Jahr Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe sowie zu 2 Jahren Ehrverlust, den Kaufmann zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 1200 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Der Bootsbauer Steffens wurde freigesprochen.

(Wer hat die Schlacht von Borodino gemonnen.) Russen und Franzosen schrieben sich bisher beide den Sieg zu. Tatsache ist, daß die russischen Truppen nach der Schlacht sich zurückzogen. Doch in der folgenden Nacht gingen auch die Franzosen zurück; sie gingen erst wieder vorwärts, als sie hörten, daß Kutusow den Rückzug nach Moskau beschloß hatte. Der „Kaukas-Zwinald“ veröffentlicht einen Armeebefehl Napoleons vom Tage der Schlacht, nachdem diese zu Ende war, also lautet: „Franzosen! Ihr seid geschlagen! Ihr habt es gestattet, Euch mit Schande zu bedecken! Nur mit russischem Blut allein könnt Ihr diesen Flecken wieder abwischen! Nach zwei Tagen kehre ich wieder eine Schlacht, noch blutiger als gestern; mögen alle Feiglinge ums Leben kommen; ich will nur Tapfere beschließen! Napoleon.“ Dieser Befehl Napoleons wurde von ihm übrigens zurückgezogen; die Truppen haben ihn nie gesehen. Ein Exemplar geriet aus der Bagage des Marshalls Berthier, beim Übergang über die Beresina Kosaken in die Hände. Eine Kopie dieses Befehls ist in den Papieren des verstorbenen Generals Dragomirov gefunden worden. Es fragt sich, warum Dragomirov das Dokument nicht selbst veröffentlicht hat. Hielt er es vielleicht garnicht für authentisch?

### Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) Der lustige Onkel Sam. Dem „Washington Herald“ entnehmen wir einige Proben amerikanischen Humors. Empört sagt die Braut: „Habe bitte die Güte und gib mir sofort meine Bode zurück.“ — „Schön, wie Du willst. Möchtest Du die dumme Bode wiederhaben oder die andere, die Du mir gabst, als Du noch blond warst?“ — „Mama, ist Tante Jane eine Blutsverwandte von uns?“ — „Ja, mein Liebling.“ — „Mama, ist sie auch eine von den blutigen, die wir haben?“ — „Wie kam es denn eigentlich, daß sie einander heirateten?“ — „Ach, es ist die alte Geschichte, ausgangs waren sie gute Freunde, und dann änderten sie ihre Gesinnung.“

Sorgenvoll sagt die Mutter zu der Tochter: „Weißt Du, ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube immer, Du wirst glücklich werden, wenn Du Dir einen Mann erwählst, der weniger Geld hat.“ — „Ach, Mutterchen, mach Dir nur keine Sorge, er wird bald viel weniger haben.“

Das erste kleine Mädchen sagt verächtlich: „Dein Papa und Deine Mama sind garnicht Deine wirklichen Eltern, sie haben Dich nur als Kind angenommen.“ — Woran das zweite kleine Mädchen nach einer kurzen Pause triumphierend erwidert: „Ja, mich haben sie ausfinden können, aber dich mußten Deine Eltern nehmen so wie Du famst.“

„Ich weiß mehr von dieser Frau, als sie selbst!“ — „Aber, wie ist denn das möglich?“ — „Ganz einfach. Ich weiß, daß sie nicht hübsch ist, aber sie selbst weiß es nicht!“

### Gedankenplitter.

Aberwinde einen Geizigen durch Gaben, einen Treulosen durch Treue, einen Zornigen durch Sanftmut, einen Bösen durch Güte.

### Bäder und Kurorte.

Wem daran gelegen ist, in schöner Luft, in behaglichem Hause, bei völliger Ruhe, zu billigen Preisen eine Kur zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu gebrauchen, den weisen wir auf das freundliche Sanatorium „Felicienquelle“ in Obornitz bei Breslau hin. Der leitende Arzt, welcher die Anstalt, die Kranken aller Art mit Ausnahme von Lungenschwindsichtigen und ausgeprochenen Geisteskranken Aufnahme gewährt und das ganze Jahr geöffnet und belüftet ist, jetzt drei Jahre besteht, hat es verstanden, alles behaglich und bequem einzurichten und den Aufenthalt seinen Patienten zu einem angenehmen und erfolgreichen zu machen. 250 Kranke aller Art, besonders Nerven-, Magenleidende, Rheumaleidende und dergleichen, haben in den drei Jahren das Sanatorium besucht. Fast alle haben sich dort wohlgeföhlt, und eine große Zahl hat dort Genesung und Besserung gefunden. Über alle Arten der Heilmethode und alles nähere berichtet der Prospekt, der jedem gern zugelandet wird.

**Radium-Thermalbad**

**Teplitz-Schönau**

heilt

**Gicht, Rheuma, Ischias**

Erstes natürliches Radium-Quell-Emanatorium Quell-Emanationskammer

Neue Bäder und Kurhäuser







